36. Jahrgang. Sonntag, 29. Oktober. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Nr. 20410.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1893.

Der Wahltag

steht bevor. Nur noch eine kurze Spanne Zeit trennt uns von der Stunde der Entscheidung: übermorgen sind Preußens Wähler berufen, am Wahltisch ihre Stimme abzugeben und ein neues Abgeordnetenhaus zu wählen. Und in dieser letzten Stunde richten wir die eindringliche Mahnung an alle unsere liberalen Gesinnungsgenossen in Stadt und Land, des Ernstes der Lage eingedenk und pflichtgetreu zu sein, so viel in jeden Wählers Kräften steht. Gewiß — das Wahlsystem, welches bei dieser Wahl zur Anwendung kommt, ist ein schlechtes, ist umständlich und zeitraubend. Aber so lange wir nun einmal kein besseres haben, müssen wir uns seiner bedienen, müssen es auch diejenigen nicht verschmähen, die, wie die Wähler der dritten Abtheilung, karg bedacht sind. Aber zahlreiche Betheiligung der Gesinnungsgenossen kann diesem Mangel wenigstens in etwas abhelfen, und wer den Zeitaufwand scheut, der vergißt, daß derselbe doch immer nur winzig ist im Vergleich zu den großen und für jeden Einzelnen hochwichtigen Dingen, die auf dem Spiele stehen. Wir mahnen daher, nicht nur am Dienstag Mann für Mann zur Wahlhandlung zu erscheinen, sondern namentlich auch die noch gegebene Zwischenzeit eifrig zu benutzen, um zu organisiren, wo es noch von Nöthen ist, um anregend und aufrüttelnd zu wirken, wo das nöthige Interesse vermißt wird, damit am Dienstag unsere liberale Sache mit Ehren besteht!

Nichts ist bedauerlicher im politischen Leben als Gleichgiltigkeit, nichts schädlicher als Unthätigkeit, nichts gefährlicher aber auch als Siegesgewißheit, die da glaubt, besonderer Anstrengungen überhoben zu sein, da der Erfolg, wie früher, sicher sei. Man nehme sich die Rührigkeit der Gegner zum Muster und lasse sie sich zur Warnung dienen! Es steht unseren Freunden eine festgeschlossene Phalanx gegenüber, die hier alle antiliberalen Elemente gebildet haben zum Ansturm auf das liberale Danzig! Centrum und Conservative aller Schattirungen, von den „Frei"-Conservativen bis zu den extremsten Agrariern, die intimsten Freunde des reactionären Schulgesetzes, die erbittertsten Feinde der freiheitlichen Entwickelung, die enragirtesten Interessenpolitiker stehen zusammen, um dem Liberalismus die Danziger Mandate zu entreißen und in den Dienst der Reaction zu stellen.

Gegenüber dieser reactionären Phalanx ist es Ehrenpflicht für jeden Liberalen, alle Kräfte anzuspannen, um den Ansturm abzuwehren, damit wir wie früher das Feld behaupten. Da kann es keine Unterschiede geben zwischen dieser oder jener, zwischen einer mehr rechts oder mehr links neigenden Richtung: alle Liberalen müssen Schulter an Schulter stehen, müssen alles mobilisiren, was noch theilnahmlos im Hintergrunde steht, und dann, am Dienstag, geschlossen am Platze sein, um einzutreten für zuverlässige liberale Männer.

Dann kann es nicht fehlen!

Die Volksschullehrer und die bevorstehenden Landtagswahlen.

Von einem Lehrer erhalten wir folgende Zuschrift:

Standen die Reichstagswahlen dieses Jahres im Zeichen der Militärvorlage, so kann man von den Landtagswahlen, die nächsten Dienstag stattfinden, behaupten, daß bei ihnen in erster Linie die Volksschule und diese berührende Fragen als Wahlparole gilt. An diesen Wahlen haben mithin die Volksschullehrer neben dem allgemeinen staatsbürgerlichen Interesse noch ein besonderes fachmännisches. Es steht also zu erwarten, daß von Seiten der Volksschullehrer eine ganz besondere rege Betheiligung stattfinden wird. Steht doch in unser aller Erinnerung recht lebhaft das in voriger Session noch einmal glücklich gestrandete Zedlitz'sche Muster-Volksschulgesetz. Wir sind der Ueberzeugung, daß eine Majorität des Landtages, wie sie bisher war, stets dazu bereit ist, ein Volksschulgesetz à la Zedlitz uns Lehrern aufzuhalsen und noch mehr. Wenn nur vielleicht in Gedenken an den seiner Zeit hervorgerufenen Entrüstungssturm von Einbringung eines neuen Gesetzentwurfs Abstand genommen wird, so dürfen wir doch wenigstens Schule und Lehrer hart betreffende Bestimmungen für die zukünftige Verwaltungspraxis bestimmt erwarten. Hat doch der jetzige Cultusminister bereits verschiedentlich bewiesen, daß er nicht gewillt ist, dem reactionären Zuge zu widerstehen (Dissidenten-, Rectoren-, Schulbücherfrage ꝛc.) Was für Schule und Lehrerschaft, sowie für die ganze geistige Entwickelung unseres Volkes auf dem Spiele steht, ist klar, wenn nicht diese Mehrheit inzwischen gebrochen wird. Es dürfen also nur Gegner jetziger Majorität gewählt werden.

Der Kampf gegen die jetzige Majorität wird durch gewisse Umstände erleichtert, durch andere allerdings auch bedenklich erschwert. Erleichtert wird er durch den Zwist im polnischen Lager und durch den Ansturm eines Radau-Antisemitismus unter Ahlwardt'scher Führung, worunter auch die festesten hinterpommerschen conservativen Hochburgen in ihren Grundvesten erdröhnen. Bedenklich erschwert wird der Kampf einmal durch das elende Wahlsystem und zum andern nicht unwesentlich durch den an vielen Orten herrschenden Geist im liberalen Lager.

Wir Lehrer treten aus voller Ueberzeugung für ein festes Zusammengehen aller liberalen Elemente ein. Es ist heilige Pflicht aller wahrhaft Liberalen, zusammenzuhalten im Kampfe gegen den gemeinsamen Feind. Pflicht der Volksschullehrer aber ist es, mitzukämpfen für gemeinsame Bestrebungen, anzukämpfen gegen jede Sonderbündelei im liberalen Lager.

Eine Forderung haben wir Lehrer an die liberale Partei, deren Berechtigung jetzt ja auch schon von verschiedenen Organen der Presse, Versammlungen ꝛc. anerkannt ist. Wir verlangen, daß auch der preußische Volksschullehrer im preußischen Landtage nicht fehlt. Diese Forderung dürfte wohl nicht unbescheiden erscheinen, besonders in Gedenken an die Thatsache, daß der preußische Volksschullehrerstand heute ca. 60—70 000 Mitglieder zählt. In vielen Landtagen der deutschen Staaten sitzen Volksschullehrer, auch im Reichstage hat ein bairischer Lehrer seinen Platz in der Reihe der freisinnigen Partei. Unsere Forderung wird um so berechtigter, wenn man bedenkt, daß ca. 95 Procent der gesammten Staatsbürger der Volksschule ihre Bildung verdanken. Wir Lehrer sind uns dessen wohl bewußt, wie schwer es gerade für einen Volksschullehrer ist, siegreich aus dem Wahlkampfe hervorzugehen. Doch an die Unmöglichkeit glauben wir unter gewissen Verhältnissen nicht. Wir hegen die Zuversicht, daß die liberale Partei unseren Wünschen Rechnung trägt, an geeigneten Männern dürfte es in unseren Reihen nicht fehlen.*)

Wir wollen und können nicht in Abrede stellen, daß es unter den liberalen Abgeordneten stets Männer gegeben hat, welche unsere Interessen mit Nachdruck vertreten haben. Das sei ferne, daß wir mit Undank jenen bewährten Kämpen lohnen wollten. Allein es giebt doch gewisse Verhältnisse, in denen die Mitwirkung eines Fachmannes am förderlichsten ist. Wäre es nicht entschieden wünschenswerth, wenn z. B. in der Unterrichtscommission ein Volksschullehrer säße?

In der Hoffnung, im neuen Landtage auch einen der unseren zu sehen, treten wir Lehrer des Volkes ein für die Sache des Volkes in entschieden liberalem Sinne, frei von den Fesseln des Fractionszwanges, unbekümmert um kleinliche Interessenpolitik, nur beseelt von dem Gedanken, für eine gute Sache zu kämpfen, trotz aller Verdächtigungen, aber auch trotz aller gegenwärtigen Lockrufe aus dem conservativen Lager eingedenk des zwar harten aber wahren Wortes:

„Nur die allergrößten Kälber
Wählen ihre Metzger selber!"

Apostata.

Deutschland.

* **Berlin, 28. Oktbr. König Albert von Sachsen** blickt heute auf eine zwanzigjährige Regierungszeit zurück. Bei dem am 29. Okt. 1873 erfolgten Tode seines Vaters, des Königs Johann, bestieg er den sächsischen Thron. Seit 18. Juni 1853 ist König Albert mit der Prinzessin Karolina (Carola) von Wasa vermählt. Königin Carola ist die letzte des Hauses Wasa.

* **[Der Kaiser als Schütze.]** Daß unser Kaiser ein vortrefflicher Schütze ist, dafür sind schon häufiger Thatsachen berichtet worden. Ein neuer Beitrag hierzu wird dem „B. Tgbl." von einem Augenzeugen mitgetheilt, der den Kaiser beim Schießen in der Gewehrprüfungs-Commission unlängst beobachtet hat. Durch eine Vorrichtung wurden Thonkugeln in die Luft geschleudert, nach denen der Kaiser, das Gewehr nur mit dem rechten Arm haltend, schoß. Der Kaiser fehlte von dreißig Kugeln nicht eine einzige. Die Treffsicherheit des Kaisers, in welcher demselben keiner der in genanntem Institut beschäftigten Offiziere auch nur annähernd gleichkam, erregte Erstaunen.

* **[Anciennetätsliste der Generale und Stabsoffiziere.]** Die der soeben erschienenen neuen Rangliste beigegebene Anciennetätsliste der Generalität und der Stabsoffiziere enthält 9 General-Feldmarschälle bezw. Generalobersten, als jüngsten den Erzherzog Albrecht von Oesterreich. Es ist dies nun der einzige außerdeutsche Fürst, welcher im preußischen Heere einen bestimmten Rang einnimmt; früher war dies bei allen der Fall, es wurde aber abgeschafft, als der vormalige Prinz Alexander von Bulgarien zur Beförderung zum Generallieutenant heranstand und diese mit Rücksicht auf Rußland unterblieb. — Außerdem sind in den Listen aufgeführt 62 Generäle, 71 Generallieutenants, 147 Generalmajors; ferner bei der Infanterie 175 Obersten, 199 Oberstlieutenants, 811 Majors; bei der Cavallerie 56 Obersten, 54 Oberstlieutenants, 227 Majors; bei der Feldartillerie 26 Obersten, 52 Oberstlieutenants, 173 Majors; bei der Fußartillerie 13 Obersten, 20 Oberstlieutenants, 77 Majors; beim Ingenieur- und Pioniercorps 14 Obersten, 16 Oberstlieutenants, 69 Majors; beim Train 3 Obersten, 3 Oberstlieutenants, 21 Majors. Es sind mithin vorhanden 289 Generäle, 287 Obersten, 344 Oberstlieutenants, 1378 Majors, zusammen 2009 Stabsoffiziere.

* **[Standorte der Armee.]** Das alphabetische Verzeichniß des Quartierstandes der Armee in der neuen Rangliste weist einen Zuwachs von 8 Standorten auf, deren es nunmehr 342 giebt.

* **[Der braunschweigische Landes-Lehrerverein]** hat — wie in der letzten Sitzung des geschäftsführenden Ausschusses des großen **deutschen Lehrervereins** mitgetheilt werden konnte — seinen Eintritt in den letzteren erklärt. Dieses neue erfreuliche Zeugniß beweist übrigens wiederum, wie die Lehrerschaft trotz aller Verdächtigungen und Anfeindungen des deutschen Lehrervereins namentlich von clericaler evangelischer und katholischer Seite sich demselben in immer größerer Zahl anschließt.

* **[Domänenverpachtung.]** Bemerkenswerth ist das Ergebniß von vier Domänenverpachtungen in Mecklenburg-Schwerin, das vor einigen Tagen in Schwerin bekanntgegeben wurde. Sämmtliche vier Pachthöfe, Bülow, Wonz, Malpendorf und Brodhagen, wurden für die neue Pachtperiode zu höherer Pacht als bisher wieder verpachtet, davon zwei an die bisherigen Pächter, die aus freien Stücken 300—700 Mk. pro Jahr mehr boten, während für die beiden anderen Pachthöfe 400 und 2800 Mk. pro Jahr mehr erzielt wurden. Für einen Rückgang der Landwirthschaft bei rationeller Bewirthschaftung sprechen diese Ergebnisse gerade nicht.

* **In Halle a. S.** sind bekanntlich die Compromißverhandlungen zwischen **Nationalliberalen** und **Freisinnigen** gescheitert, indem die Nationalliberalen sich wieder mit den Conservativen vereinigten. Diesen letzteren Schritt will jedoch ein Theil der Partei nicht mitmachen. In dem 16 000 Einwohner zählenden Vororte Giebichenstein ist beschlossen worden, im Widerspruche mit der Parteiparole, an der liberal-nationalliberalen Combination (Friedberg-Schmidt) festzuhalten. Ob dieses Vorgehen von Bedeutung für den Wahlausfall ist, muß vorläufig dahingestellt bleiben; jedenfalls beweist es aber, daß in den liberalen Kreisen ein starkes Bedürfniß nach dem Zusammenschluß aller Liberalen vorhanden ist.

Brasilien.

Rio de Janeiro, 27. Oktbr. Die brasilianischen Aufständischen belagern Rio Grande. Es haben einige **Scharmützel** stattgefunden, deren Ausgang für die Aufständischen günstig war. (W. T.)

Coloniales.

* **[Der kaiserliche Commissar Dr. Peters]** hat nun vor wenigen Tagen die Rückreise von Nordamerika angetreten und wird anfangs November hier eintreffen. Eine Entscheidung

*) In Berlin candidirt bekanntlich, von der freisinnigen Vereinigung aufgestellt, Herr Lehrer Tews. Wird derselbe gewählt, dann würde der Lehrerstand durch eine seiner besten Kräfte vertreten sein. D. R.

Verkannt.

(Nachdruck verboten.)

25) Roman von O. Elster.

XIV.

Als Elfriede, von ihrem Spaziergange zurückgekehrt, ihre neuen Zimmer besichtigte, welche nach der geräuschvollen Straße gelegen, bei weitem nicht so ruhig und idyllisch erschienen, wie die frühere Wohnung, ward ihr durch den Zimmerkellner eine Karte überreicht. Ob der Herr Baron der gnädigen Frau seine Aufwartung machen dürfte?

Elfriede erschrak. Ihre Wangen erbleichten und ihre Hand, welche die Karte hielt, zitterte leise, als sie den Namen Arnos auf dem kleinen blanken Papier las. Was sollte sie thun? — Ihn abweisen? — Aus welchem Grunde? — Ihn empfangen? Alle Erinnerungen wecken, welche verklungen sein mußten für immer? Neue Hoffnungen erregen? Neue Täuschungen herauf beschwören? Neues Leid und neuen Kummer? Und doch, welchen Grund hatte sie, seinen Besuch zurückzuweisen? Welchen Grund, ihn unnöthig zu verletzen? War sie nicht gefeit gegen jede Schwäche? Hatte sie sich im Laufe der Jahre nicht jene Ruhe des Herzens erkämpft, welche sie allen Ereignissen stark und unbewegt gegenüber treten ließ? Weshalb nicht auch einige höfliche Worte mit jenem Manne wechseln, der sie allerdings an die schmachvollste Episode ihres Lebens erinnerte?

Sie warf die Karte auf den kleinen Marmortisch unter dem Spiegel und sagte zu dem erstaunt sie beobachtenden Kellner: „Ich lasse den Herrn Baron bitten . . . ."

Der Kellner verschwand mit einer tiefen Verbeugung.

Hochaufathmend, die eine Hand auf die Platte des Tisches gestützt, während die andere schlaff niederhing, erwartete Elfriede Baron Arno, der nach wenigen Augenblicken, sich noch immer leicht auf den Krückstock stützend, eintrat. Sein Antlitz zeigte einen ernsten, fast finsteren Ausdruck, doch machte sich auf den Wangen eine leichte Röthe geltend, die vielleicht nur von seiner inneren Erregung herrührte, doch seinem Aussehen eine gewisse Frische und Jugendlichkeit verlieh.

Baron Arno verbeugte sich tief.

„Gnädige Frau werden erstaunt sein über meinen Besuch," sprach er und Elfriede bemerkte die gewaltsame Ruhe in dem Ton seiner Stimme. „Ich würde mir auch nicht erlaubt haben, das Incognito der Frau v. Kastner zu durchbrechen, wenn diese mir nicht selbst Veranlassung dazu gegeben hätte . . ."

„Ich verstehe Sie nicht, Herr Baron. Ich sollte Ihnen Veranlassung zu diesem Besuch gegeben haben? Ich wüßte nicht wodurch?"

„Dadurch, gnädige Frau, daß Sie Ihre Zimmer verlegt und zwar wegen meiner Nachbarschaft. Ich erlaubte mir deshalb Sie um diesen Empfang zu bitten, um Ihnen zu sagen, wenn ich gewußt hätte, wen ich zur Nachbarin bekommen würde, daß ich dann dieses Hotel nicht bezogen haben würde. Ich will Ihnen, gnädige Frau, in keiner Weise lästig fallen und werde das Incognito der Frau v. Kastner zu ehren wissen."

Seine Sprache klang unsäglich bitter. Elfriede bereute jetzt fast, die Zimmer gewechselt zu haben. In seinen letzten Worten glaubte sie jedoch etwas wie verächtlichen Spott zu vernehmen, der ihren Stolz erregte. Sie entgegnete daher mit kühler Zurückhaltung und abweisender Geberde:

„Ich weiß nicht, Herr Baron, was Sie zu dieser Sprache mir gegenüber berechtigt. Ich bin frei in meinen Handlungen und habe Ihnen am allerletzten Rechenschaft über mein Thun abzulegen. Ich glaube, Herr Baron, unsere Unterredung dürfte zu Ende sein."

Sie wandte sich ab und sah nicht, wie er jäh erbleichte und erbebte.

„Sie haben das Recht zu diesem Stolze verwirkt", rang es sich über seine Lippen.

„Herr Baron?! . . . ."

Mit blitzendem Auge und zuckenden Lippen stand sie ihm gegenüber. Wie war es möglich, daß gerade er so zu ihr sprechen konnte? Stimmte auch er in das Verdammungsurtheil der Welt ein? Hatte er so ganz und gar sein früheres Vertrauen zu ihr verloren, daß er es über sich vermochte, sie zu beleidigen, zu verdächtigen? Sie fand kein Wort der Erwiderung, im stummen Zorn wies sie nach der Thür.

In diesem Augenblick jedoch ward die Thür hastig durch einen Kellner geöffnet und die alte Dorothea trat ein. In ihren Armen hing die kleine Elfriede starr, mit bleichem Antlitz, geschlossenen Augen und fahlen Lippen.

„O gnädige Frau, liebe, gnädige Frau", jammerte die Alte, „erschrecken Sie nicht . . ."

„Um Gotteswillen", schrie Elfriede auf, „was ist geschehen?" Ah, Elfriede, meine liebe, kleine Maus, was hast du . . . . o mein Gott — mein Gott . . . ."

Sie stürzte auf die alte Dienerin zu, entriß ihr das Kind und drückte es zärtlich in die Arme. Dann eilte sie zu dem Divan und bettete die Kleine sorgsam auf die weichen Kissen, kniete vor ihr nieder und preßte die kalten, starren Hände an die Lippen.

„Sprich, Dortchen", keuchte sie, „was ist geschehen?"

„Elfriedchen spielte ganz artig im Garten", erzählte bebend und in fliegender Hast die Alte, „als sie plötzlich aufschrie und zur Erde fiel. Sie zuckte mit Händen und Füßen, als ich sie erschreckt in die Arme nahm, ward sie ohnmächtig — so trug ich sie hierher."

„Rasch zum Sanitätsrath — rasch — rasch! Um Gotteswillen . . ."

Der Kellner flog davon, während Dortchen einige Decken herbeiholte, um das Kind, welches einige Lebenszeichen gab, warm einzuhüllen.

Elfriede kniete noch immer neben dem Kinde, fassungslos, rathlos rang sie die Hände, während ihr die Thränen über die bleichen Wangen perlten. Da vernahm sie die tiefe, ernste, vor Erregung zitternde Stimme Arnos.

„Darf ich Ihnen meine Hilfe anbieten, gnädige Frau?! . . ."

„Sie — Sie . . ."

Elfriede blickte mit hilflosem, angstvollen Blick zu ihm auf.

„Sie wissen, ich bin Arzt . . ."

„Ja, ja, sehen Sie, mein Kind, es stirbt — retten Sie meine liebe, kleine Maus."

Arno beugte sich über das noch immer bewußtlos daliegende Kind, hob die Augenlider leicht in die Höhe, fühlte nach dem Schlag des Herzens und öffnete etwas die festgeschlossenen Lippen.

„Haben Sie Wein zur Hand?"

„Hier — Malaga . . ."

„Ah gut! Bitte einen kleinen Löffel . . ."

Mit zitternder Hand reichte Elfriede ihm den Wein und den Löffel. Vorsichtig flößte er dem Kinde einige Tropfen ein.

„Eau de Cologne — bitte . . ."

Er rieb die Schläfen und die Herzgegend des Kindes mit der Essenz ein. Die Kleine seufzte einige Male tief auf, dann öffnete sie die Augen und versuchte sich emporzurichten. Kraftlos fiel sie zurück, indem sie die Augen wieder schloß.

„Sie wird in tiefen Schlaf verfallen", sprach Arno, „hüllen Sie sie in Decken warm ein, damit sie in Schweiß geräth . . . beruhigen Sie sich, gnädige Frau, die Gefahr ist vorüber."

„O, wie soll ich Ihnen danken . . . aber was war es nur?"

„Darf ich mir einige Fragen erlauben?"

„Ich bitte . . ."

„Hat das Kind schon öfter diese Anfälle gehabt?"

„Nein, niemals."

„Es war schwer krank?"

„Nein, aber stets schwächlich und reizbar. Deshalb reiste ich mit ihm nach dem Süden, damit es sich erhole. Die Aerzte schickten mich dann hierher, um die Salzbäder zu gebrauchen."

„Ja, die arme Kleine ist schwächlich, etwas blutarm, nervös, die hiesigen Soolbäder werden ihm gut thun. Vor allem aber Ruhe, stets frische Luft an der See oder im Walde."

„Und diese Ohnmacht?"

„Es war ein Krampf, leichte Epilepsie . ."

„O mein Gott . . ."

„Bei sorgfältiger Pflege, bei stetem Aufenthalt in frischer Luft wird es sich nicht wiederholen. Darf ich Ihnen etwas aufschreiben?"

„Ich bitte . . . o, wie gut, daß Sie gerade hier waren!"

Arno lächelte.

„Und doch wollten Sie mich fortschicken?"

Eine tiefe Gluth überflammte ihre Wangen. Sie senkte die Augen.

„Herr Baron!"

Sie reichte ihm die Hand, die er ergriff und an die Lippen führte.

„Ich glaube, gnädige Frau, wir haben Beide sehr, sehr thöricht gehandelt."

Der Kellner trat wieder ein. „Der Herr Sanitätsrath ist nicht zu Haus. Er befindet sich mit einigen Herrschaften der Badegesellschaft auf einem Ausflug nach dem Rhein."

„Lassen Sie den würdigen Herrn nur, gnädige Frau", sprach lächelnd Arno. „Ich glaube Ihnen dieselben Dienste leisten zu können, wie der Herr Sanitätsrath . . . hier, mein Freund", wandte er sich dann an den Kellner, „besorgen Sie das so rasch wie möglich von der Apotheke."

(Fortsetzung folgt.)

darüber, welche Beschäftigung ihm überwiesen werden wird, ob er nach Ostafrika zurückkehrt oder nicht, ist dem Vernehmen nach noch nicht getroffen. Auf die Lösung dieser Frage kann man gespannt sein, da sie zugleich einen Ueberblick gestattet, ob man in der Verwaltung des inneren Theils von Ostafrika auf den früheren Plänen bestehen bleiben will. Der neue Etat für Ostafrika, der sich, wie verlautet, seinem Abschlusse nähert, dürfte schon mancherlei Aufschluß geben.

Von der Marine.

* Die Fregatte „Stosch“ (Commandant Capitän z. S. Rittmeyer) ist am 27. Oktober in Funchal angekommen und an demselben Tage nach Teneriffa in See gegangen.

Der Spieler- und Wucher-Prozeß in Hannover.

F. **Hannover**, 27. Oktober.

Fünfter Tag der Verhandlungen. (Schluß.)

Es erscheint als Zeuge Premierlieutenant Graf v. Sierstorpff vom 2. Garde-Dragoner-Regiment in Berlin. Dieser bekundet auf Befragen des Präsidenten: Von 1887 bis 1889 sei er hier auf der Reitschule gewesen. Er habe einige Male auf Aufforderung des v. Meyerinck mit Samuel Seemann und Lichtner im Hotel de Russie und Hotel Hartmann Roulette gespielt und dabei stets verloren. Ob falsch gespielt wurde, könne er nicht behaupten, er habe es aber vermuthet. — Präs.: Hat Samuel Seemann immer gewonnen? — Zeuge: Soweit ich mich erinnere, hat Samuel Seemann stets gewonnen. Dieser war ja schon als Bankhalter im Vortheil. — Präs.: Kannten Sie den Samuel Seemann von früher? — Zeuge: Jawohl. Samuel Seemann war mir schon längst als Roulette-Bankhalter bekannt. Ich bin bereits im Jahre 1881 in Berlin bei ihm gewesen und habe Roulette gespielt. Ich sagte mir: es ist gleichgiltig, ob ich nach Monaco gehe oder zu Samuel Seemann. Ich habe allerdings mein Geld dabei verloren. (Heiterkeit im Auditorium.) — Präs.: Nun sagen Sie einmal, Herr Graf, welche Rolle spielte v. Meyerinck bei den Spielen in Hannover? — Zeuge: Ich hatte die Ueberzeugung, daß Herr v. Meyerinck den Schlepper machte. Ich habe diese meine Ueberzeugung auch damals zu Herrn v. Fuchs-Nordhoff geäußert und diesem einen Brief gezeigt, in dem mich v. Meyerinck zum Jeu einlud. — Präs.: Hat denn v. Meyerinck mitgespielt? — Zeuge: Jawohl. v. Meyerinck verlor aber stets und das machte mich stutzig. Ich wußte, daß v. Meyerinck sich nicht in den besten Vermögensverhältnissen befand, ich nahm daher an, daß er an dem Gewinn participirte. — Präs.: Wer nahm, außer Ihnen, Samuel Seemann und v. Meyerinck an dem Spiel Theil? — Zeuge: Soweit mir erinnerlich, waren noch zugegen Generalmajor v. Linsingen, Oberstlieutenant v. Grell und Graf v. Lüttichau. — Präs.: Wieviel haben Sie wohl im ganzen verloren, Herr Graf? — Zeuge: Ich glaube, es waren 10 000 Mk. — Präs.: Haben Sie nicht an Lichtner einen Wechsel gegeben? — Zeuge: Soviel ich weiß, war es ein Schuldschein.

Nach einer kurzen Pause wird mit der Zeugenvernehmung bezüglich der Spieleraffäre fortgefahren. Es erscheint zunächst als Zeuge Lieutenant v. Plessen vom 17. Dragoner-Regiment in Ludwigslust: Im Winter 1891/92 kam Abter in meine Wohnung nach Ludwigslust und theilte mir mit, er werde mir noch am selben Abend in Hamburg einen sehr reichen Mann vorstellen, der sehr gern spiele. Ich sagte zu, noch an demselben Abend nach Hamburg zu kommen. Wir trafen uns in Hamburg im Wiener Café. Dort stellte Abter mir einen Mann Namens Seemann vor. Wir begaben uns alsdann noch in ein anderes Café und hierauf in das Hotel zum „Hamburger Hof“. Dort mietheten wir Zimmer und es wurde ein Makaospiel entrirt. Ich muß bemerken, daß ich vorher in Ludwigslust sehr gut dinirt hatte und war in Folge dessen in sehr animirter Stimmung. Ich setzte aus diesem Anlaß etwas leichtsinnig, obwohl ich nur etwa 400 Mk. bei mir hatte. Ich verlor in kurzer Zeit 30 000 Mk. (Bewegung im Auditorium.) Ich wollte nun aufhören, allein in demselben Augenblick kam Herr v. Maltzahn. Deshalb ließ ich mich verleiten, weiter zu spielen, gewann dabei auch wieder, so daß sich mein Minus auf 19 000 Mk. belief. Es war inzwischen fast Tag geworden und ich wollte mich auf mein Zimmer zurückziehen. Abter wollte von mir aber zunächst eine Bescheinigung haben. Ich lehnte dies mit dem Bemerken ab, daß es zwischen anständigen Menschen nicht üblich sei, Bescheinigungen zu geben, es sei aber selbstverständlich, daß ich meine Spielschuld berichtigen werde. Da ich schon vorher in Geldverlegenheit war, so hatte sich selbstverständlich meine Geldcalamität noch erhöht. Ich bat deshalb um eine längere Frist behufs Begleichung der Schuld. — Präs.: Wurde nur Makao gespielt? — Zeuge: Zunächst wurde Makao, später mit Streichhölzern gespielt, wobei ein Streichholz 100 Mk. bedeutete. — Präs.: Haben Sie vielleicht irgend etwas wahrgenommen, was darauf hindeutete, daß falsch gespielt wurde? — Zeuge: Einmal habe ich bemerkt, daß sich Lichtner und Abter einen Wink gegeben haben. — Präs.: Wissen Sie, bei welcher Gelegenheit das war? — Zeuge: Als ich 19 000 Mk. verloren hatte, gab Abter dem Lichtner einen Wink, der darauf hindeutete, daß es nun genug sei. — Präs.: Nachdem Sie schon 19 000 Mk. verloren hatten, war ein solcher Wink kaum noch nothwendig. Ist Ihnen sonst nichts aufgefallen? — Zeuge: Nein. — Der Zeuge bekundet im weiteren auf Befragen: Ich reiste am folgenden Tage nach Ludwigslust zurück. Sehr bald darauf wurde mir von dem Kaufmann Pleßmann in Ludwigslust mitgetheilt, daß ihm von Abter in Hannover ein Check, den ich unterschreiben sollte, überschickt worden sei. Außerdem erhielt ich dringende Mahnbriefe von Abter und der Firma Seemann und Co. in Hannover. Ich theilte deshalb die ganze Angelegenheit meinem Kameraden Herrn Hans v. Schierstädt mit. Dieser sagte mir: Der zweite Mann kann niemand weiter sein als Lichtner. Sie sind zweifellos Falschspielern in die Hände gefallen, jedenfalls darf die Schuld nicht bezahlt werden. Auf Anrathen des Herrn v. Schierstädt telegraphirte ich an Abter: „Kommen Sie behufs Schuldenregulirung nach Ludwigslust.“ Abter kam noch an demselben Abend in meine Wohnung nach Ludwiglust. Herr v. Schierstädt und Herr Redacteur Föltzer-Berlin hatten sich in meinem Schlafzimmer versteckt, während ich den Abter in meiner Wohnung empfing. Ich sagte dem Abter sofort auf den Kopf zu, daß er und sein Freund falsch gespielt hätten, ich würde ihm die Spielschuld nicht bezahlen. Abter war in Folge dessen sehr niedergeschlagen und jammerte, daß er in eine solche Gesellschaft wie Lichtner hineingerathen sei. Er verstand sich schließlich dazu, mir schriftlich zu geben, daß Lichtner ein ganz gefährlicher Falschspieler sei, daß er (Abter) auf die Forderung von 19 000 Mk. an mich und überhaupt auf alle Forderungen, die er eventuell an Offiziere der deutschen Armee habe, Verzicht leiste. — Präs.: Das kann doch aber Abter unmöglich freiwillig gethan haben? Herr Zeuge, Sie haben nicht nöthig, sich selbst zu belasten. Können Sie uns aber sagen, was den Abter veranlaßte, eine solche schriftliche Erklärung abzugeben? Hat vielleicht irgend eine Nöthigung stattgefunden? — Zeuge: Nein, Herr Präsident, das ist nicht geschehen. — Präs.: Wie lange hat denn die Unterredung mit Abter gedauert? — Zeuge: $1\frac{1}{2}$ bis 2 Stunden. — Präs.: Kannten Sie den Abter schon von früher? — Zeuge: Jawohl, ich machte mit ihm Geld- und Loosgeschäfte und hielt ihn auch für einen anständigen Menschen. — Präs.: Haben die Herren v. Schierstädt und Föltzer vielleicht dem Abter die Erklärung abgezwungen? — Zeuge: Nein.

Der folgende Zeuge Lieutenant Frhr. v. Maltzahn vom 17. Dragoner-Regiment in Ludwigslust deponirt: Er habe wohl gesehen, wie Lichtner und Abter während des Spiels sich einmal ansahen, ob das eine Verständigung beim Spiel bedeuten solle, wisse er nicht, es machte auf ihn aber einen solchen Eindruck. — Lieut. Hans v. Schierstädt vom 17. Dragoner-Regiment in Ludwigslust bekundet: Als Herr v. Plessen mir die Hamburger Affäre mitgetheilt hatte, sagte ich sofort: das war nicht Seemann, sondern Lichtner, sowohl nach der Beschreibung, als auch nach der Art des Spiels zu urtheilen, zumal ich den Roulette-Seemann ganz genau kannte. Da ich die Ueberzeugung hatte, daß Hr. v. Plessen beim Falschspiel gerupft worden sei, so rieth ich diesem, die Spielschuld nicht zu bezahlen, sondern den Abter nach Ludwigslust kommen zu lassen. Da ich vor längerer Zeit dem Abter, auf eine Frage desselben, gesagt hatte: Föltzer scheine ein politischer Polizist zu sein, so schlug ich Herrn v. Plessen vor, Hrn. Föltzer hinzuzuziehen. — Präs.: Danach scheint es, daß Abter den Föltzer für einen Polizeibeamten gehalten und deshalb die Erklärung unterschrieben hat. — Zeuge: Das ist möglich. — Präs.: Hat sich Föltzer dem Abter als Polizeibeamter vorgestellt. — Zeuge: Nein. — Vertheidiger Rechtsanwalt Lenzberg: Ist dem Abter Gewalt angethan worden? — Zeuge: Nein, nur zuletzt faßte ich den Abter an der Brust, es war das aber auch nur einen Augenblick, ich habe ihn sofort wieder losgelassen. (Heiterkeit im Auditorium.) — Präs.: Hat Föltzer den Abter durch Drohungen oder Gewalt bewogen, die Erklärung zu unterschreiben? — Zeuge: Föltzer war allerdings zu Abter sehr grob, er sagte: Sie Schw . . ., jetzt unterschreiben Sie einmal, bedroht hat er ihn aber nicht. — Redacteur Föltzer-Berlin bekundet: Er glaube nicht, daß Abter ihn für einen Polizeibeamten gehalten habe, er habe sich jedenfalls nicht als solchen vorgestellt. — Auf Befragen des Vertheidigers, Rechtsanwalt Lenzberg, giebt Lieutenant v. Plessen zu, daß ihm Abter am folgenden Tage einen Brief geschrieben, worin er bemerkt hatte, daß er zu der Erklärung durch Erpressung gezwungen worden sei.

Der folgende Zeuge ist Generalmajor v. Linsingen (Hannover). Dieser bekundet auf Befragen: Er habe den Angeklagten Fährle im Hotel Royal kennen gelernt, es sei möglich, daß er ihm von Herrn v. Meyerinck vorgestellt worden sei. Fährle habe ihm bisweilen ohne Zinsen Geld geliehen. Später habe er mit Fährle, Lichtner und v. Meyerinck theils in Hartmanns Hotel, theils in der Wohnung von Fährle manchmal Makao gespielt, wobei er viel Geld verloren, bisweilen aber auch gewonnen habe. Er habe die Ueberzeugung, daß von niemandem falsch gespielt worden sei. Auch stellt Zeuge dem Fährle ein durchaus günstiges Zeugniß aus. Mit Samuel Seemann und v. Meyerinck habe er im Hotel de Russie hierselbst einige Male Roulette gespielt und dabei auch viel Geld verloren. Er sei aber der Ueberzeugung, daß auch beim Roulette nicht falsch gespielt worden sei. Die Frage des Präsidenten, ob Zeuge bemerkt habe, daß v. Meyerinck anders, als andere Spieler, an den Spielabenden interessirt gewesen sei, verneint derselbe. Auch über Alb. Heß gen. Seemann urtheilt der Zeuge günstig.

Danach wird die Verhandlung auf Sonnabend vertagt.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Potsdam, 28. Oktober. Der **Kaiser** und der **Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha** begaben sich heute Abend 7 Uhr zum Diner in dem Offizier-Cassino des 1. Garde-Regiments und wurden an der Treppe von der Generalität und dem Regiments-Commandeur empfangen. Nachmittags hat der Herzog verschiedene Besuche abgestattet und empfangen.

Berlin, 28. Oktober. Die „**Nordd. Allg. Ztg.**“ hebt in ihrem heutigen Leitartikel bei Besprechung des **Besuchs der russischen Flotte** in Frankreich hervor, daß dieser Deutschland keinen Grund zur Beunruhigung gebe. Es sei eine längst bekannte Thatsache, daß Rußland auf Frankreichs Freundschaft, eventuell auch Heeresfolge zählen könne, daher keinen Grund habe, diese ihm unentgeltlich zufallende Freundschaft durch ein Versprechen auf Gegenseitigkeit zu bezahlen.

— Nach einem Telegramm aus **Madrid** ist das zwischen **Deutschland und Spanien bestehende Handelsprovisorium** bis zum 31. Dezbr. 1893 verlängert worden.

— Der „Reichsanzeiger“ schreibt, anläßlich eines an die Bundesregierungen gerichteten Ersuchens hat der Bundesrath beschlossen, die Minister des Innern und des Handels zu ersuchen, die **Vorschriften über den Verkehr mit Sprengstoffen** anderweit gleichförmig zu regeln und eine darauf bezügliche Polizeiverordnung zu erlassen.

— Die „**Nordd. Allg. Ztg.**“ wendet sich heute gegen den neuerlich erfolgten Angriff, welchen die „Hamburger Nachrichten“ am 25. Oktober gegen die **Handelsverträge** auf Grund des Jahresberichts der Chemnitzer **Handelskammer** gerichtet hatten, in folgender Ausführung:

Gegenüber der Behauptung, daß die Handelsverträge an den unerfreulichen wirthschaftlichen Zuständen die Schuld trügen, sei auf das vertragslose Frankreich hinzuweisen, wo ebenfalls Klagen über Industrie und Handel ertönten. Das Ziel der Handelsverträge, für die Geschäftswelt einen festen Boden zu gewinnen, der erlaubte, sicher zu rechnen und sich für längere Zeit einzurichten, sei erreicht. Wenn auch die gezogenen Grenzen eng und große Gewinne nicht zu erzielen seien, so sei doch die Möglichkeit, mit Vortheil zu arbeiten, geschaffen. Diese Herstellung stabiler Verhältnisse werde auch von dem bei weitem größten Theile der in Betracht kommenden Kreise anerkannt und freudig begrüßt.

Das Blatt führt dann eine Reihe von Aeußerungen aus Handelskammerberichten, insbesondere Sachsens, an, welche sich in diesem Sinne äußern.

— Nach der „Kreuzztg.“ wird der **Reichstag** in den Tagen vom 14. bis 16. November einberufen werden.

— Die Mitglieder der **Linken der brandenburgischen Provinzialsynode** haben einen öffentlichen **Protest** gegen den von der Synode befürworteten **Agenden-Entwurf** erlassen.

— Die „**National-Ztg.**“ ermahnt heute nochmals die Gesinnungsgenossen, für eine **möglichst starke Vertretung des Liberalismus** im Abgeordnetenhause zu sorgen.

— Den gemeinsamen Wahlaufruf der Nationalliberalen und Freisinnigen im Wahlkreise **Teltow-Beeskow** hat auch der Abg. **Parisius** (freis. Volksp.) unterschrieben.

— In **Ratibor** hat das **Centrum** einen **Compromiß mit den Freiconservativen** gegen die Polen geschlossen.

— Oberst **Maximilian v. Bredow**, Mitglied des Herrenhauses, ist **gestorben**.

— Die „Kreuz-Zeitung“ meldet: Sämmtlichen Telegraphen-Aemtern in Russisch-Polen ist der Befehl zugegangen, fortan **keine Telegramme in polnischer Sprache** mehr anzunehmen. Die „Kreuzztg.“ bemerkt dazu, daß auf russischen Eisenbahnstationen auch deutsche Telegramme nicht mehr angenommen werden. Französische finden dagegen überall Gnade.

— Das **sächsische Ministerium** des Innern hat ein Gesuch jüdischer Vorstenhändler wegen **Aufhebung des Schächtverbots abschlägig beschieden**.

— Eine ungeheure Sensation erregte heute auf dem **socialistischen Parteitage in Köln die Verlesung eines Briefes** durch Bebel, welchen der jetzige Finanzminister **Miquel im Jahre 1850 an Karl Marx** geschrieben hatte.

— In Wiesbaden ist **Professor Frerichs**, ein Neffe des berühmten Klinikers, **gestorben**.

— Nach der „Köln. Volksztg.“ wird der **Erzbischof von München** einen **Hirtenbrief** erlassen, in welchem er den **Haberfeldtreibern** die große Excommunication androht.

— Die „Köln. Volksztg.“ bringt die Nachricht aus **Bukarest**, der **Sohn des Thronfolgers** werde am 29. Oktober **schismatisch** (d. h. griechisch-orthodox) **getauft** werden und knüpft daran die Frage, ob eine Täuschung oder Selbsttäuschung bei der Gewährung der katholischen Trauung im Januar auf Seiten der katholischen Geistlichkeit vorgelegen habe.

— Das „Journal de St. Petersbourg“ reproducirt heute eine Meldung des amtlichen „Warschawsky Dnevnik“ über die **freundschaftlichen Besuche**, welche die **russischen Offiziere** der Grajewoer Grenzbrigade und die **preußischen Offiziere** des in Lyck garnisonirenden Ulanen-Regiments jüngst ausgetauscht haben.

Berlin, 28. Oktober. Bei der heute Nachmittags fortgesetzten vierten Ziehung der preuß. Klassenlotterie fielen:

1 Gewinn von 500 000 Mk. auf Nr. 21 668.

7 Gewinne von 5000 Mk. auf Nr. 14 740 38 675 40 393 63 097 93 991 130 499 210 969.

34 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 1038 3435 13 714 15 237 24 646 29 016 36 504 38 455 40284 57 163 74 667 77 818 88 747 92 118 93 959 99651 104 847 122 518 123 248 124 448 126 254 135 918 147 281 169 231 174 386 180 421 183 646 193 904 195 016 196 333 198 935 211 572 218 062 221212.

26 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 18 9258 13 707 20 436 21 881 25 246 29 015 30 034 33819 34 341 36 432 46 092 48 157 78 943 82 526 102 112 140 025 147 266 150 602 155 872 155 953 156 477 165 963 170 926 173 137 212 557.

Wien, 28. Oktbr. Der **Kaiser** ist heute Nachmittag hier eingetroffen und wird morgen Abend nach Pest zurückkehren.

Wien, 28. Oktober. Auch in hiesigen parlamentarischen Kreisen ist das Gerücht verbreitet, das **Ministerium Taaffe** habe seine **Demission** überreicht. Dieselbe Meldung wird auch von einigen Abendblättern verzeichnet, während andere wiederum bestimmt versichern, die Demission sei bisher nicht überreicht. Die letztere Version gilt für glaubwürdiger, obschon bisher absolut nichts Authentisches darüber bekannt ist. Uebereinstimmend wird versichert, die heute um 5 Uhr erfolgte Ankunft des Kaisers stehe mit der verworrenen parlamentarischen Lage im Zusammenhange und bezwecke die Herbeiführung einer Lösung.

Der Ministerpräsident Taaffe wurde auch bereits um $6\frac{1}{2}$ Uhr vom Kaiser in längerer Audienz empfangen behufs Berichterstattung über die Lage.

— Der **Ausschuß zur Berathung** über die **Prager Ausnahmeverfügungen** wird Montag seine Berathungen fortsetzen.

Paris, 28. Oktbr. Die **Münzconferenz** wird erst in ein oder zwei Sitzungen die Arbeiten beendigt haben, ist jedoch im wesentlichen zu einer Einigung gelangt. Eine lateinische Münzunion wird weiter fortbestehen. Die einzige Bestimmung wurde dem Wunsche Italiens gemäß abgeändert. Darnach sollen italienische Scheidemünzen zu 2 und $1\frac{1}{2}$ Frcs., die in den Vertragsstaaten keinen Cours mehr haben, nach Maßgabe der Einzahlung durch das Publikum bei den öffentlichen Kassen Italien überwiesen werden, welches die jeweiligen Beträge den betreffenden Staaten innerhalb 10 Tagen in Gold erstattet. Der einzige Punkt, der in der Conferenz noch zur Discussion steht, betrifft die Sonderstellung, welche die Schweiz bezüglich der Auslieferungen und Zahlungen verlangt. Wenn Italien für die Scheidemünzen nicht innerhalb der festgesetzten Zeit zahlt, soll es Zinsen bezahlen, welche für Frankreich nach dem Zinsfuß der französischen Schatzscheine berechnet werden.

Toulon, 28. Oktbr. Präsident **Carnot** ist heute Vormittag nach **Paris zurückgereist**. Der russische Botschafter Baron v. Mohrenheim, Admiral Avellan und die russischen Offiziere waren zur Verabschiedung am Bahnhofe anwesend. Der Präsident unterhielt sich mit dem Baron Mohrenheim und dem Admiral Avellan über das Telegramm des Kaisers aus Gatschina, welches die Vereinigung beider Länder, von der er gestern gesprochen, noch fester knüpfe. Als Carnot den Waggon bestieg, brachten ihm die russischen Offiziere und die zahlreich anwesende Menge Ovationen dar.

London, 28. Oktober. Die **Liverpooler Handelskammer** hat eine **Zuschrift** des Staatssecretärs des Auswärtigen, Lord **Rosebery**, empfangen, wonach ungeachtet aller möglichen Vorstellungen des britischen Geschäftsträgers in Petersburg die russische Regierung sich beharrlich weigert, die Vorschriften über Ursprungs-Certificate für Waaren, die über deutsche Häfen nach Rußland gesandt sind, zu ändern. Der Geschäftsträger empfehle daher den britischen Firmen, ihre **Waaren über nicht-deutsche Häfen**, zum Beispiel Libau, **zu senden**.

— Die „**Times**“ betont am Schlusse ihrer Betrachtung über die **Russenfeste in Frankreich** die Nothwendigkeit einer bedeutenden **Vermehrung der britischen Marine**, deren Ueberlegenheit erhalten bleiben müsse auch gegenüber allen etwa vereinigten feindlichen Flotten.

Rom, 29. Oktober. Die „Agenzia Stefani“ meldet: In **Jerusalem** kam es am 26. Oktober, Abends, in der **Bethlehemkirche** während eines Gottesdienstes aus geringfügigem Anlaß zu einem **Handgemenge**, wobei ein Mönch durch einen Revolverschuß getödtet wurde. Zwei andere Mönche wurden verwundet. Da die Mönche Italiener sind, die Nationalität der Schuldigen jedoch unbekannt ist, richtete der italienische Consul sofort an den Gouverneur und den russischen Consul das formelle Verlangen, gegen die Schuldigen einzuschreiten.

— Der **Cassationshof** hat den Recurs des Generalprocurators beim Apellhof im **Prozeß der „Banca Romana“** verworfen.

— Der frühere Ministerpräsident **Rudini** erklärt in seiner **Erwiderung** auf die in Turin gehaltene Rede des Ministerpräsidenten Giolitti:

Der Sinn seiner Worte sei von Giolitti abgeändert worden. Er glaube nach dem Vorbilde Sellas und Minghettis seine Pflicht gethan zu haben, indem er das Land auf den schlechten Finanzstand und den Rückgang der parlamentarischen Institutionen aufmerksam machte.

Spezzia, 28. Oktober. An dem gestrigen Diner beim Admiral Labrano nahmen der englische Admiral **Seymour**, der Herzog von Genua und höhere Offiziere der britischen und italienischen Marine Theil. Admiral **Labrano** brachte einen **Toast** auf die Königin von England aus, in dem er sagte:

„England und Italien haben edle, große Traditionen aus der Vergangenheit, edle, große Bestrebungen für die Zukunft. In diesen Traditionen, diesem Ideal finden wir immer die Quellen gegenseitiger Sympathie.

Admiral **Seymour** dankte und toastete auf das italienische Königspaar, indem er sagte, die von Italien gegenüber England ausgedrückten Gefühle der Sympathie beruhten auf Gegenseitigkeit. Sodann fand ein glänzender Empfang im Marine-Casino statt, welchem ein animirter Ball folgte.

Washington, 28. Oktbr. Die **Sitzung des Senats** ist von gestern Abends 6 Uhr bis heute Vormittag 11 Uhr vertagt worden.

Am 30. Oktober: S.-A. 6.39. S.-U. 4.14. **Danzig, 29. Okt.** M.-A. 7.58. M.-U. b. Tg.

Wetteraussichten für Montag, 30. Oktober, und zwar für das nordöstliche Deutschland:

Veränderlich, wärmer, starker Wind. Sturmwarnung.

Für Dienstag, 31. Oktober:

Bedeckt, trübe, Regen, normale Temperatur, starker Wind. Sturmwarnung.

* **[Wahlversammlung in Wotzlaff.]** Gestern Nachmittag fand in **Wotzlaff** eine zahlreich besuchte liberale Wählerversammlung statt, in welcher, nachdem der Vorsitzende, Hr. J. Wiens-Wotzlaff, dieselbe mit einem Hoch auf den Kaiser eröffnet und auf die Bedeutung der bevorstehenden Wahlen hingewiesen hatte, der Abg. Rickert über die Thätigkeit des Landtages Bericht erstattete und die 11 Fragen des Bundes der Landwirthe eingehend beleuchtete. Die anwesenden Mitglieder des Bundes, welche wiederholt gebeten wurden, über einzelne der Fragen, die der Klarheit entbehren, Auskunft zu geben, verließen nach dem Vortrage den Saal, ohne sich an der Discussion zu betheiligen.

* **[Von der Weichsel.]** Aus Warschau wurde gestern Nachmittags telegraphirt: Wasserstand gestern früh 1.70, heute 1.88 Meter.

* **[Denkmal für Branddirector Kipping.]** Die Nachricht, daß die Hamburger ihrem am 22. Oktober v. J. bei dem Brande des Werkstättengebäudes der Hamburg-amerikanischen Packetfahrt-Actiengesellschaft auf dem kleinen Grasbrook durch den Einsturz einer Mauer in Ausübung seines Berufes verunglückten Branddirectors Kipping ein **schönes Denkmal** gesetzt haben, wird nicht verfehlen, an der Stätte seiner einstigen Wirksamkeit, in Danzig, Theilnahme zu erregen, hatte der Verstorbene doch auch schon hier bei jeder Gelegenheit seine Tüchtigkeit bewiesen und sich allgemein Achtung und Liebe erworben. Die Enthüllung des Denkmals fand am Jahrestage des Unglücks statt in Gegenwart von Vertretern der Behörden, der Feuerwehr, der freiwilligen Wehren der umliegenden Orte, der trauernden Wittwe und ihrer jüngeren Töchter (die älteste hat sich inzwischen nach Guatemala verheirathet) und des einzigen Sohnes, welcher gegenwärtig als Artillerie-Lieutenant in Itzehö steht, und einer dichtgedrängten theilnahmsvollen Menge, auf dem Hofplatze der Hauptfeuerwache der städtischen Feuerwehr an der Spitaler Straße. Es besteht in dem lebensgroßen und lebensvollen Standbilde Kippings, das in einer Kolossalnische am Schläuchethurm aufgestellt ist, und ihn in voller Uniform mit der Signalpfeife, wie im Begriff, Befehle auszutheilen, darstellt. Es ist das sehr gelungene Werk des Bildhauers Engelbert Peiffer, in Sandstein ausgeführt. Eine dunkle Granitplatte darunter zeigt in Goldschrift die Worte: „Branddirector Friedrich Wilhelm Kipping, geboren am 12. Juni 1838, im Dienst gestorben am 22. Oktober 1892.“ Vor dem Thurme mit der verhüllten Nische stand die reich bekränzte Dampfspritze, welche damals beim Brande in Thätigkeit gewesen war, als Kipping sein Leben einbüßte. Nachdem die Kapelle des 2. Hanseatischen Infanterie-Regiments Nr. 76 das Largo von Händel intonirt hatte, hielt der Senator Dr. Hachmann (unter strömendem Regen) die Weiherede, in welcher er in ehrendster Weise des Mannes gedachte, der in treuer Hingebung an seinen Beruf den Tod gefunden. Er schloß: „Wenn die Mannschaften der Feuerwehr das Standbild anschauten, werde ihnen stets die Erinnerung bleiben an jenen Geist der Selbstvergessenheit, des Muthes, des Aufgehens im Beruf, der Kipping auszeichnete. Das müßten sie festhalten. Ihm müßten alle nachstreben, um, wie er, ein ganzer Mann und treuer Bürger zu sein.“ Dann fiel die Hülle. Alle Anwesenden, welche den unerschrockenen und pflichttreuen Mann gekannt hatten, waren tief ergriffen. Mit dem Priesterchor aus der „Zauberflöte“ endete die Feier.

* [Personalien bei der Justiz.] Dem Amtsgerichtsrath Bellgardt in Königsberg ist unter Verleihung des rothen Adler-Ordens 4. Klasse die nachgesuchte Dienstentlassung mit Pension ertheilt. Der Rechtsanwalt Stobbe in Soldau ist zum Notar ernannt. In der Liste der Rechtsanwälte sind gelöscht: die Rechtsanwälte Knopf bei dem Landgericht in Schneidemühl, Justizrath Puchta in Bütow bei dem Landgericht in Stolp, Ostermeyer bei dem Amtsgericht in Ortelsburg, Rothenberg bei dem Amtsgericht in Schlochau. In die Liste der Rechtsanwälte sind eingetragen: der Rechtsanwalt Hennig aus Bartenstein bei dem Landgericht und Amtsgericht in Königsberg, der Rechtsanwalt Rothenberg aus Schlochau bei dem Landgericht in Schneidemühl, der Rechtsanwalt Ebner bei dem Landgericht in Bartenstein, Oskierski bei dem Landgericht und Amtsgericht in Lyck, Mogk bei dem Amtsgericht in Schlochau.

* [Pflicht zur Herstellung und Unterhaltung des Bürgersteiges.] Falls nach örtlichem Recht die Pflicht zur Herstellung und Unterhaltung des Bürgersteiges den Eigenthümern der angrenzenden Grundstücke, dieselbe Pflicht bezüglich des Fahrdammes aber einem Dritten, z. B. dem Magistrat, obliegt und in Rücksicht auf den öffentlichen Straßenverkehr eine anderweitige Abgrenzung zwischen dem Bürgersteige und dem Fahrdamme nothwendig geworden ist, so sind die Eigenthümer der angrenzenden Grundstücke nach einer neuerdings ergangenen Entscheidung des kgl. Oberverwaltungsgerichts verpflichtet, auch die Kosten für Herstellung und Unterhaltung der etwaigen Verbreiterung des Bürgersteiges zu tragen. Geschieht die Abgrenzung umgekehrt in der Weise, daß der Bürgersteig schmäler wird als bisher, so haben die Eigenthümer für die Folge nur den übrigbleibenden Bürgersteig zu unterhalten, während die Unterhaltungspflicht bezüglich des zum Fahrdamm geschlagenen Straßentheils alsdann demjenigen zur Last fällt, welcher den Fahrdamm zu unterhalten hat.

* [Veränderungen im Grundbesitz.] Das Grundstück Heubude Blatt 96 ist von dem Schuhmachermeister August Huse an die Eigenthümer Sziedat'schen Eheleute verkauft worden. Die zur Zwangsversteigerung gekommenen Grundstücke Poggenpfuhl Nr. 1 und 2 sind mittels gerichtlichen Urtheils dem Director Franz Julius Heilemann zu Berlin für das Meistgebot von 48 220 Mk. zugeschlagen worden.

* [Strafkammer.] Wegen Urkundenfälschung und versuchten Betruges resp. Beihilfe dazu hatten sich heute die Arbeiter Karl Höft und August Kwitschinski aus Kloßhoften zu verantworten. Am 9. Juli d. J. wurde zu Kloßhoften Geburtstag bei Kwitschinski gefeiert. Nachdem ein Achtel ausgetrunken war, machte Höft den Vorschlag, Kwitschinski sollte zum Gastwirth Ständer gehen und dort ein Achtel Bier holen. Höft hat denn auch einen Zettel geschrieben, in dem er um Bier bittet und denselben mit „Lehrer Buschowski" unterschrieben. Ständer kam dieser Zettel verdächtig vor, hielt ihn an, da er sah, daß die Unterschrift des Lehrers gefälscht war, und brachte die Sache zur Anzeige. Beide Angeklagte räumen die Vergehen ein. Kwitschinski wird zu 1 Woche und Höft zu 3 Wochen Gefängniß verurtheilt. — Wegen Wuchers steht sodann der Schneidermeister K. Strauer aus Neustadt auf der Anklagebank. Er wird beschuldigt, in den Jahren 1887 bis 1891 dadurch Wucher getrieben zu haben, daß er die Nothlage anderer, und zwar des Gasthofsbesitzers Nikolaus und des Stellmachermeisters Wegener, ausbeutete, indem er Darlehne zu einem höheren als dem ortsüblichen Zinsfuße ausborgte. Der Angeklagte räumte ein, daß er neben seinem Schneidergeschäft auch ein Darlehnsgeschäft betreibe, daß er Geldbeträge von etwa 200 bis 300 Mk besorgte, aber nie mehr als 6 Proc. Zinsen verlangt habe. Die Zinsen habe er gleich von der Summe abgezogen. Seine Ehefrau hatte die Kasse, sie gab das Geld. Mit dem Gasthofsbesitzer Nikolaus sei er im Jahre 1887 bekannt geworden, dieser habe ein Haus bauen wollen, und wollte Holz kaufen, er habe ihm dann mehrere Male Geld gegen den üblichen Zinsfuß von 6 Proc. geborgt. Anders stellt der Zeuge die Sache dar. Er sei in Geld-Verlegenheit gewesen, deshalb zu Strauer gekommen und dieser habe ihm Geld gegeben, und zwar einmal 300 Mk., für die er ihm 30 Mk. freiwillig gezahlt, ein anderes Mal 150 Mk., für die er 20 Mk. gezahlt, beide Male auf 3 Monate u. s. w. Ueber alle Darlehne wurden Wechsel ausgestellt, die dann später prolongirt wurden, wofür Nikolaus wiederum Summen bis zu 20 Mk. zahlte. Die Beweisaufnahme und in derselben die Aussagen der vom Vertheidiger Herrn Rechtsanwalt Keruth vorgeschlagenen Entlastungszeugen ergaben, daß der Angeklagte durchaus nicht die Nothlage oder die Unerfahrenheit von Leuten, denen er Darlehen gewährt, ausgebeutet, daß er vielmehr zu wiederholten Malen Gelder zinslos ausgeliehen hat. Die Staatsanwaltschaft konnte schon deshalb einen Strafantrag nicht aufrecht erhalten, sondern beantragte Freisprechung, welche auch seitens des Gerichtshofes erfolgte.

* [Berichtigung.] In der gestern Abend veröffentlichten „Zuschrift an die Redaction" soll es (statt Neufahrwasser Nr. 2—6) Neufahrwasserweg Nr. 2—6 heißen.

Aus der Provinz.

© Aus dem Kreise Konitz, 28. Oktbr. Die im Frühjahr ausgewanderten Sachsengänger kehren jetzt täglich zu Hunderten in ihre heimathlichen Winterquartiere zurück. Junge Leute und Mädchen, welche während ihres Aufenthaltes in Sachsen sparsam gewesen sind, brachten 210 bis 240 Mk. nach Hause.

Königsberg, 28. Oktbr. (Privattelegramm.) Die Wahl des zweiten Bürgermeisters Dr. Hoffmann zum ersten Bürgermeister ist bestätigt und demselben der **Titel Oberbürgermeister** beigelegt worden.

Vermischtes.

* [Ein beherzter Knabe.] Aus Greifenhagen in Pommern meldet ein Berichterstatter: Auf einem Gute in der Nachbarschaft wurde ein der Gutsherrschaft gehöriger Jagdhund plötzlich von Tollwuth befallen. Das Thier biß nicht weniger als 18 Schafe, die sämmtlich bald darauf starben. Der Hund war durch das offene Thor des Gutshofes eine Chaussee entlang gerannt. Hier begegnete ihm ein einspänniger Landwagen eines benachbarten Gutes. Er versetzte dem Pferde ebenfalls einen Biß und versuchte, auch den Führer des Wagens zu erreichen. Dieser schlug den tollen Hund jedoch mit der Peitsche vorläufig in die Flucht. Unterdeß war von dem Gute her eine Anzahl Männer, unter ihnen der etwa vierzehnjährige Sohn eines Forstbeamten, theils mit Flinten bewaffnet, herbeigelaufen, die jedoch, als sie den Auftritt auf der Chaussee gewahrten, alle, mit Ausnahme des Letztgenannten, sich im Hintergrunde hielten. Der Hund hatte sich zunächst einer nahen Waldung zugewendet; als er des ihn verfolgenden Knaben ansichtig wurde, richtete er seinen Lauf auf diesen. Mit rasender Schnelle kam das Thier auf den Knaben losgestürzt; dieser hatte seine Flinte angelegt und ließ das Thier bis auf etwa zehn Schritte herankommen; dann krachte der Schuß, und das tolle Thier stürzte, sich mehrere Male überschlagend, todt zu Boden. Starr vor Schrecken hatten die übrigen dem Vorgang zugeschaut; erst nach einigen Minuten löste sich das Schweigen, und der beherzte Knabe wurde von allen Seiten lebhaft beglückwünscht. Der Gutsherr machte ihm ein ansehnliches Geldgeschenk.

* [Die Wirkungen des heurigen Mostes] schildert die „N. Bair. Landesztg." vielleicht mit einiger Uebertreibung so: Der letzte Sonntag war in den bei Würzburg gelegenen Weinorten ein wahrer Schlachttag. Es wurde gerauft und gestochen. Leute, die die Betheiligten ihre Räusche ausgeschlafen haben, wissen sie meist nicht mehr, daß sie an schweren Vergehen betheiligt, Todschlag und Mord verübt haben. Das Würzburger Julius-Spital glich in der Sonntagsnacht einem Schlachthause. Seit Menschengedenken ging es dort nicht mehr so zu, wie in der kritischen Nacht. Sieben Schwerverwundete wurden in die chirurgische Klinik verbracht, jeder Verwundete war von einem großen Schwarm von Studenten, Arbeitern, Kaufleuten und anderen begleitet. Die Verletzten waren von Kopf bis zu Fuß voll Blut, mit Beulen, Stichen, Rissen und Kratzern übersäet. Der 21jährige Maschinenschlosser der Nöll'schen Fabrik, August Kraus aus Heilbronn, hat einen Stich von rückwärts in die Lunge und einen in die Nieren. Derselbe liegt in den letzten Zügen. Als Thäter wurde von den Begleitern ein Lehrer bezeichnet, der auf der Dürrbacher Stiege in den Raufhandel verwickelt war. Ob sich die Angabe als wahr erweist, wird die Untersuchung ergeben. Ein anderer Verwundeter, der Schneider Federlein, wurde am Julius-Denkmal von etwa 30—40 Mostgeistern überfallen — er weiß nicht warum — und fürchterlich verbläut. Ein anderer Arbeiter wurde als todt ins Juliusspital verbracht. Er gab gar keine Lebenszeichen mehr von sich und es dauerte viele Stunden, bis der Puls wieder fühlbar wurde. Bis gestern Abend hatte er seinen Rausch noch nicht ausgeschlafen. Auf der Heidingsfelder Brücke stach sich der Student Kunzmann von Breslau mit einem Messer in den Hals und sprang mit dem Rufe: „Es lebe die Freiheit!" in die Tiefe, wo er mit zerschmettertem Schädel todt liegen blieb. Der Most hatte ihn zum Narren gemacht. Noch eine Reihe von anderen Hiobsposten trifft in der Redaction ein. Wie wird das erst am nächsten Sonntag werden, wenn der „Federweiß" den ganzen Bezirk in ein Narrenhaus verwandelt? Der Beginn des Halbjahrs an der Universität wird das Unheil nicht vermindern.

Cholera.

(Telegramme.)

Berlin, 28. Oktober. Das kaiserliche Gesundheitsamt macht heute folgende Cholerafälle bekannt:

In **Tilsit** und **Stendal** ist in je einem Falle cholera asiatica festgestellt worden.

In **Landwehr** (Regierungsbezirk Schleswig) sind 5 Arbeiter, welche beim **Nordostsee-Kanal** beschäftigt waren, erkrankt.

In **Zerpenschleuse** sind bei 5 Hausgenossen der gestern erwähnten Person, sowie bei einem Schiffsknecht des vorgestern erwähnten **Schiffers** Cholerabacillen nachgewiesen worden.

Die vom Amt **Neuenkirchen** gestern mitgetheilten 2 Choleraerkrankungsfälle ereigneten sich in **Stöwen** (Kreis Randow).

Die Controlstationen in **Ruhrort, Duisburg** und **Düsseldorf** sind heute aufgehoben worden.

Standesamt vom 28. Oktober.

Geburten: Arbeiter Jakob Simnoch, S. — Arbeiter Ferdinand Lange, T. — Heizer Karl Schwarz, S. — Arbeiter Constantin Klose, S. — Schiffszimmergeselle Robert Koschnik, S. — Leinwandhändler Josef Scheiblich, T. — Arbeiter August Lebendig, T. — Schuhmachergeselle Johann Madeia, S. — Seefahrer Robert Polke, T. — Schuhmachergeselle Karl Horn, T. — Arbeiter August Zoll, S. — Kunst- und Handelsgärtner Johannes Wrobel, T.

Aufgebote: Besitzersohn Friedrich Wilhelm Leopold Freitag in Adl. Blumenau und Hermine Regina Hartmann daselbst. — Arbeiter August Heinrich Schwarz und Julianna Florentine Eximitzki. — Zimmergeselle Bernhard Otto Voß und Clara Eva Franziska Bey. — Arbeiter Josef Kuchta in Gohra und Josefine Augustine Müller daselbst. — Schlossergeselle Heinrich Julius Will und Anna Maria Magdalena Freimann.

Heirathen: Töpfergeselle Gustav Paul Rogotzki und Pauline Marianna Kantak. — Schmiedegeselle Anton Sarnowski und Maria Rzepa. — Seefahrer Gustav Hermann Zarrucha und Julianna Mathilde Mankowski. — Schriftgießer Karl Robert Heep und Maria Clara Rogotzki. — Arbeiter Konrad Heinrich Ludwig Reckstädt und Wittwe Maria Florentine Skrebbas, geb. Schmidt. — Arbeiter Friedrich Otto Lemke und Albertine Caroline Formella, geb. Neubauer. — Schlossergeselle Ernst Franz Janz und Auguste Henriette Riedler.

Todesfälle: S. d. Arbeiters Hermann Schlonski, 4 J. — S. d. Schmiedegesellen Heinrich Paslack, 6 W. — S. d. verstorbenen Eigenthümers Karl Leonhard, 3 J. — S. d. verstorbenen Arbeiters Hermann Witzki, 8 J. — T. d. Schmiedegesellen Hermann Lietz, 1 J. — T. d. Schuhmachergesellen Bernhard Kroll, 8 W. — Maschinenbauer Friedrich Dischleit, 26 J. — Fleischermeister Albert Johann August Krichler, 49 J. — S. d. Arbeiters Theodor Kalles, 8 M. — T. d. Formers August Volkmann, 2 W. — Arbeiter Franz Sänger, 36 J. — S. d. Klempnergesellen Wilhelm Ubert, 3 M. — S. d. Bäckergesellen Ludwig Müller, 7 M. — Unehel.: 1 T.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt, 28. Oktbr. (Abendbörse.) Oesterreichische Creditactien $266^3/_8$, Franzosen —, Lombarden 84,00, ungar. 4% Goldrente 92,90. Tendenz: matt.

Paris, 28. Oktbr. (Schlußcourse.) Amort. 3 % Rente —, 3% Rente 98,20, ungarische 4% Goldrente 93,50, Franzosen —, Lombarden 221,25, Türken 22,15, Aegypter 103,30. Tendenz: matt. — Rohzucker loco 34, Weißer Zucker per Oktober $35,87^1/_2$, per Novbr. 36,00, per Novbr.-Januar 36,25, per Januar-April $36,87^1/_2$.

London, 28. Oktbr. (Schlußcourse.) Engl. Consols 98, 4% preuß. Consols —, 4% Russen von 1889 $99^3/_4$, Türken 22, ungarische 4% Goldrente $92^3/_4$, Aegypter $102^1/_4$, Plandiscont $2^1/_2$, Silber $33^1/_8$. Tendenz: unregelmäßig; Amerikaner sehr fest. — Havannazucker Nr. 12 $16^1/_2$, Rübenrohzucker $13^7/_8$. — Tendenz: stetig. Weitere Meldung: Rübenzucker $13^3/_4$.

Petersburg, 28. Oktbr. Wechsel auf London 95,45, 2. Orientanl. 101, 3. Orientanl. $101^5/_8$.

Newyork, 27. Oktober. (Schluß-Course.) Geld für Regierungsbonds, Procentsatz $1^1/_3$, Geld für andere Sicherheiten, Procentsatz $1^1/_2$, Wechsel auf London (60 Tage) $4,80^1/_2$, Cable-Transfers 4,84, Wechsel auf Paris (60 Tage) $5,23^3/_4$, Wechsel auf Berlin (60 Tage) $94^1/_4$, 4 % fund Anleihe —, Atchison-Topeka und Santa Fé-Actien $21^3/_4$, Canadian-Pacific-Actien $73^1/_2$, Central-Pacific-Actien $20^1/_2$, Chicago- u. North-Western-Actien —, Chic., Mil.- u. St. Paul-Actien $65^3/_8$, Illinois Centr.-Actien 96, Lake-Shore-Michigan-South-Actien 127, Louisville u. Nashvilles Act. $50^1/_2$, Newy. Lake-Erie- u. Western-Actien $15^3/_8$, Newy. Centr.- u. Hudson-River-Act. $103^1/_4$, Northern-Pacific-Preferred-Act. $24^1/_2$, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien 22, Atchison Topeka und Santa Fe-Actien —, Union Pacific-Actien $19^1/_8$, Denver- u. Rio-Grand-Preferred-Actien 28. Silber Bullion —.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 28. Okt. Abends 7 Uhr. Schlußstimmung: Schwach. Heutiger Werth ist 12,75 M bez. Basis 88° Rendem. incl. Sack transito franco Hafenplatz.

Magdeburg, 28. Oktbr. Mittags 12 Uhr. Tendenz: Matt. Oktober 14,00 M, Novbr. $13,12^1/_2$ M, Dezbr. $13,12^1/_2$ M, Jan.-März 13,25 M, April-Mai 13,40 M.

Abends 7 Uhr. Tendenz: Schwach. Oktober 13,80 M, Novbr. 13,05 M, Dezbr. $13,02^1/_2$ M, Januar-März 13,15 M, April-Mai $13,27^1/_2$ M.

Verantwortlich für den politischen Theil, Feuilleton und Vermischtes: Dr. B. Herrmann, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: Otto Kasemann, sämmtlich in Danzig.

Montag, den 30. Oktober cr.,

beginnt

der diesjährige Ausverkauf

in allen Abtheilungen meines Lagers.

H. M. Herrmann.

(3754

Montag, den 30. Oktober cr.,

beginnt unser

Weihnachts-Ausverkauf.

Potrykus & Fuchs,

Große Wollwebergasse Nr. 4.

(3786

Mein diesjähriger großer Ausverkauf

bietet Gelegenheit zu

außerordentlich billigen Einkäufen

in

schwarzen und couleurten, wollenen und seidenen Kleiderstoffen, englischen Tüll-Gardinen, Portièren, Möbel-Stoffen und Möbel-Peluchen, Teppichen, Bettvorlegern, Tisch-, Bett- und Steppdecken, Läuferstoffen, Bett-Einschüttungen und -Bezügen, Bettfedern und Daunen, Hemdentuchen, Creas-Leinen, Gummidecken, reinwollenen Frisaden und Flanellen, Handtüchern und Taschentüchern, Tisch-, Kaffee- und Thee-Gedecken, Kinderkleidern, Morgenröcken, Tricottaillen und Corsets, Herren-, Damen- und Kinder-Tricotagen und Wäsche.

A. Fürstenberg Wwe., Mode-Bazar,

77 Langgasse 77.

(3794

A. Hirschbruch & Co.

37 Langgasse 37.

Neuheiten für die Winter-Saison

als

Jaquets, Capes, lange Paletots, Stoffräder, wattirte Abendmäntel, Frauen- und Mädchen-Mäntel

von den einfachsten bis zu den elegantesten Genres, in großer Auswahl.

Neu aufgenommen: Knaben-Confection.

Feste Preise! **A. Hirschbruch & Co.** Feste Preise!

(3815

Richters Anker-Steinbaukasten

stehen nach wie vor unerreicht da; sie sind das beliebteste Weihnachtsgeschenk für Kinder über drei Jahre. Sie sind billiger, wie jedes andre Geschenk, weil sie viele Jahre halten und sogar nach längerer Zeit noch ergänzt und vergrößert werden können. Die echten

Anker-Steinbaukasten

sind das einzige Spiel, das in allen Ländern ungeteiltes Lob gefunden hat, und das von allen, die es kennen, aus Überzeugung weiter empfohlen wird. Wer dieses einzig in seiner Art dastehende Spiel- und Beschäftigungsmittel noch nicht kennt, der lasse sich von der unterzeichneten Firma eiligst die neue reichillustrierte Preisliste kommen, und lese die darin abgedruckten überaus günstigen Gutachten.

Beim Einkauf verlange man gefälligst ausdrücklich: Richters Anker-Steinbaukasten und weise jeden Kasten ohne die Fabrikmarke Anker scharf als unecht zurück; wer dies unterläßt, kann leicht eine minderwertige Nachahmung erhalten. Die echten Anker-Steinbaukasten sind zum Preise von 1 Mk., 2 Mk., 3 Mk., 5 Mk. und höher vorrätig

in allen feineren Spielwaren-Geschäften des In- und Auslandes.

Neu! Richters Geduldspiele: Ei des Columbus, Blitzableiter, Zornbrecher, Grillentöter, Kreuzspiel, Kreisrätsel, Quälgeist, Pythagoras usw. Preis 50 Pf. Nur echt mit Anker!

F. Ad. Richter & Cie., K. u. K. Hoflieferanten,
Rudolstadt (Thüringen), Nürnberg, Wien, Olten, Rotterdam, London E.C., New-York.

Moritz Berghold, Langgasse Nr. 73

empfiehlt

Jaquet-Anzüge von haltbaren Stoffen gefertigt à 12, 13,50, 15–18 M.

Jaquet-Anzüge von reinwollenen Stoffen in neuen englischen Mustern à 20, 22,50, 24, 27–36 M.

Gesellschafts-Anzüge von prima Kammgarnstoffen in eleganter Ausführung à 33, 36, 40–50 M.

Paletots von haltbarem Double- und Diagonalstoffen à 12, 14, 16–20 M.

Paletots von prima Eskimo mit ganzwollenem Lama gefüttert in bester Ausführung à 24, 27, 30, 36–48 M.

Loden-Joppen für Jagd und Wirthschaft à 7, 8, 9, 10–20 M.

Reise-Mäntel von haltbaren dicken Lodenstoffen mit Lama gefüttert à 13,50, 15, 18, 20, 24, 27–40 M.

Schuwaloffs mit und ohne Pelerine à 25, 27–36 M.

Schlafröcke in größer Auswahl à 12, 15, 18–24 M.

Hohenzollern-Mäntel von reinwollenem grauen Statin mit hellgrauem Lama gefüttert à 36–60 M.

Knaben-Anzüge in neuen kleidsamen Façons, von blauem Cheviot, Tricot, Velvet und anderen haltbaren Stoffen in bester Verarbeitung von 3 M an.

Knaben-Paletots mit und ohne Pelerine in derben Loden- und Doublestoffen.

Bestellungen auf Herren- u. Knaben-Garderobe nach Maaß

werden unter Leitung eines bewährten Zuschneiders unter Garantie für tadellosen Sitz auf das Sorgfältigste ausgeführt.

Neue elegante Fracks und Frack-Anzüge

werden verliehen.

Die

Land- und Strandbilder von Danzig und Umgegend

photographirt und herausgegeben von W. Dreesen, ca. 80 Ansichten auf 25 Blatt Fol. mit Text in Mappe erscheinen in einigen Wochen.

Probebilder sind in meinem Geschäftslokal ausgestellt, werden auch durch meine Boten vorgezeigt.

Preis bei Vorbestellung 20 Mark.

Adolph Scheinert in Firma L. Sauniers Buchhdlg.

Kleiderstoffe, Blousen, Kinderkleider. | **Verkaufshaus** | Morgenröcke, Unterröcke, Schürzen.

Ad. Zitzlaff,

10 Wollwebergasse 10.

Nur anerkannt gute streng reelle Waaren zu billigen aber festen Preisen!

Grosses Lager

sämmtlicher für Herbst und Winter erschienenen Neuheiten

reinwollener

Damen-Kleiderstoffe

in allen Preislagen!

Bedeutend unter Preis liegt zum Verkauf aus ein grosser Posten

reinwollener Cheviots

in den neuesten Farben der Saison,

Meter 1,25 Mark.

Muster und Aufträge von 20 Mark an portofrei.

Bereitwilligster Umtausch aller nicht zusagenden Waaren.

Wähler-Versammlung in Neufahrwasser,

Montag, den 30. Oktober, Abends 7 Uhr,

im Helfer'schen Lokale: „Zur Börse Danzig"

Versammlung freisinniger Wähler

zur Besprechung über die bevorstehende Landtagswahl.

Herr Abgeordneter Rickert hat seine Anwesenheit bereitwilligst zugesagt.

Fr. Block. G. Fischer.

Abonnements-Künstler-Concerte

im Apollo-Saale.

Sonnabend, den 4. November cr., Abends 7½ Uhr:

II. Abonnements-Künstler-Concert.

Louis Savart, Waldhorn-Virtuose a. Wien,
Elise Leutheusser, Concertsängerin,
Martha Hornig, Pianistin.

1. Beethoven, Sonate, D-moll, op. 31 2 für Klavier.
2. Schumann, a. Blume der Ergebung, b. Aufträge, c. Schubert, Forelle, d. Brahms, Es liebt sich, für Gesang.
3. Mozart, Concert, op. 106. Es-dur für Waldhorn.
4. a. Chopin, Berceuse, b. Liszt, Rigoletto-Paraphrase, f. Klavier.
5. Thomas, Andante aus der Sonate, für Waldhorn u. Klavier.
6. a. Liszt, Es muß ein Wunderbares sein, b. Fischoff, Mütterlein sprich, c. Franz, Frage nicht, d. Urspruch, Anette, für Gesang.
7. Schubert, a. Ave Maria, b. Du bist die Ruh, für Waldhorn.

Concertflügel Julius Blüthner aus dem Magazin von Max Lipczinski.

Abonnement für 1 Sitzplatz der 4 restirenden Concerte II–V à 10, 9 und 6 M. Je 6 Bons à 16,50, 15 und 10,50 M.

Einzelpreise à 4, 3 und 2 M, Stehplätze à 1,50 M, für Schüler à 75 ₰ bei Constantin Ziemssen, Musikalien- und Pianoforte-Handlung, Hundegasse 36. (3852

Sandgrube 37

sind theils wegen Versetzung 3 Wohnungen, 3, 5 und 6 Zimmer mit Zubehör, Garten, n. Wunsch Pferdestall sofort resp. Neujahr zu vermiethen. Näh. part., links.

Gambrinus-Halle.

Menu für Sonntag:

Bouillon.
Suppe à la reine.
Kalbskopf tartue.
Blumenkohl mit Cotelett.
Hasenbraten.
Compot.

Café Selonke.

Olivaerthor 10.

Sonntag, den 29. Oktober cr.,

Concert.

Anfang 5 Uhr. Entree 10 ₰.

Wilhelm-Theater.

Besitzer u. Dir.: Hugo Meyer.

Sonntag, Nachm. 4–6 Uhr:

Volksthüml. Vorstellg.

bei halben Kassenpreisen. Jeder Erwachs. 1 Kind frei. Abends 7, Kassenöffng. 6 Uhr:

Große brillante Extra-Vorstellung.

Neu. Sonntgs.-Repert.

Letztes Sonntags-Gastspiel des phänomen. Kopfrechners

F. A. Heinhaus,

gen. der Zahlenriese, sowie Auftr. des gesammten Künstler-Ens. I. Ranges.

Nach beendeter Vorstellung im Tunnel-Restaurant:

Gratis-Verloosung

eines künstl. ausgeführten

Riesen-Oel-Gemäldes, Werth: 50 Mark,

unter den Besuchern der Theater-Vorstellung.

Pers.-Verz. u. Weit. s. Plakate.

Montag, Abends 7½ Uhr:

Brill. Künstl. Vorstellg.

Deutsches Waarenhaus

Gebr. Freymann,

Kohlenmarkt 29.

Der Verkauf sämmtlicher Waaren findet zu den billigsten Fabrikpreisen gegen Baarsystem zu festen Preisen statt.

Wir empfehlen:

Herren-Confection:

Herren-Paletots aus guten u. eleganten Stoffen à Stück 12, 15, 18, 24–30 M vom Lager.

Herren-Paletots aus hochfeinen Stoffen, wie: Eskimos, Velours, Mousses, Buckeles und Rayes vom Lager: à Stück 30, 36 bis 45 M.

Herren-Paletots nach Maaß, aus hocheleganten Stoffen, tadellos sitzend ausgeführt, 40, 45, 50–60 M.

Herren-Reisemäntel, Hohenzollern-Mäntel, Schuwalows, Schlafröcke à Stück 12, 15, 18–36 M.

Kutscher-Mäntel à Stück 10, 12, 15, 18–30 M.

Herren-Anzüge vom Lager aus nur guten haltbaren Stoffen à 12, 15, 18–24 M.

Herren-Anzüge nach Maaß, eleganter Sitz und tadellose Ausführung, aus besten inländischen und ausländischen Stoffen, à 36, 40 45–60 M.

Salon-Anzüge in Croisé, Kammgarn à 45, 50, 60 M.

Frack-Anzüge, hochelegant ausgeführt, 40, 45, 50, 60–90 M.

Reithosen, Jagdjoppen, Interims-Uniform vom einfachsten bis hochfeinsten Genre. (8852



Eugen Hasse, Kohlenmarkt 25,

vis-à-vis der Hauptwache,

empfiehlt

Hosen und Westen von 3 M an.

Winter-Paletots vom Lager, von dauerhaften Stoffen, Double und Satin 10, 12, 15 M.

Winter-Paletots vom Lager, reine Wolle, Eskimo, Flocconné, Diagonal 18, 21, 24 M.

Burschen-Paletots aus dauerhaften Stoffen in allen Farben M 7, 8, 10.

Herren-Anzüge vom Lager aus nur guten Stoffen, sehr haltbar M 10, 12, 15.

Herren-Anzüge vom Lager, reine Wolle, Cheviot, Kammgarn M 18, 21, 24 M.

Burschen-Anzüge vom Lager, reine Wolle M 8, 10, 12.

Winter-Paletots nach Maaß aus feinster Wolle, Flocconné, Velour, Kirl und Satin, M 27, 30, 33, 36.

Gesellschafts-Anzüge aus dem feinsten Kammgarn, Cheviot, Granit M 33, 36, 40.

Große Auswahl in Kinder-Anzügen und Paletots in reizenden Mustern zu billigen Preisen.

Sämmtliche Sachen zeichnen sich durch saubere Arbeit und guten Sitz aus und werden unter persönlicher Leitung meines Zuschneiders mit Garantie geliefert. (9200

Eugen Hasse, Kohlenmarkt 25, vis-à-vis der Hauptwache.

Wohnungen.

Das von Herrn Piepkorn bisher benutzte Comtoir Langenmarkt 10 ist sofort zu vermieth. Näheres daselbst beim Hausmeister Stegemann.

Jopengasse 15

ist die 3. Etage v. 1. April für 1000 M zu verm. Besicht. von 11–1 Uhr Vorm. Näh. 1. Etage.

Langgasse 20, 1. Stock,

bestehend aus 3 Zimmern, Entree, Küche 2c., passend für Bureau oder Geschäft, ist zum 1. Januar oder 1. April 1894 zu vermiethen. Näheres parterre. (3807

Langgasse 2

ist die 1. Etage zu vermiethen. Näheres Gerbergasse 10.

Th. Burgmann.

Langhaariger brauner Hühnerhund mit grauweißer Ruthe hat sich verlaufen. Hohe Belohnung dem Wiederbringer zugesichert. Langfuhr, Mirchauerpromenadenweg 21.

Verzweifle nicht! das Haupt empor! Du hast Dich nicht verhört. (3856

Hierbei für die auswärtigen Leser eine Beilage der Firma H. Ed. Axt hier, Empfehlung der Millionen-Lampen.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.
Hierzu eine Beilage.

Beilage zu Nr. 20410 der Danziger Zeitung.

Sonntag, 29. Oktober 1893.

(Nachdruck verboten.)

In einer Minute.

11 Uhr 35 Minuten Vormittags. Am vierten . . . 1893.

In diesem Augenblicke sitze ich an meinem Schreibtisch, die Rechte mit der Feder lässig über die Linke gelegt, und starre ziemlich regungslos die Wand an, um Gesichte zu schauen. Und die Gesichte stellen sich ein. Die Erdkugel ist so liebenswürdig, sich mir von allen Seiten zu präsentiren und in jedem Nu ein Bild auf meine Netzhaut zu werfen, das leicht festzuhalten und leicht verständlich ist.

11 Uhr 35. Vor mir liegt die Maschinenhalle der Berliner Locomotivfabrik T. Z. Eben hat der Ingenieur K., ein noch junger Mann, seinem Chef eine neue Feuerungsconstruction erklärt, die K. an der Locomotive angebracht hat. Sie verspricht, eine erhebliche Brennstoffersparniß herbeizuführen. Mit beiden Händen faßt der Chef die Rechte des Erfinders und diese Anerkennung entlockt dem, der sie empfängt, ein feines, siegesstolzes Lächeln. Er fühlt, daß nach langen, schweren Kämpfen der Tag des Erfolges für ihn anbricht.

Um 11 Uhr 35 Minuten ist die Sonne schon recht zudringlich, und so weckt sie in der Roonstraße den Baron T., Sportsmann, Spieler, Spätling, aus tollem Traumspuk auf. Verschlafen reibt er sich den Kopf, dessen Haarmangel dem Baron stets eine höhere Jahreseinschätzung einträgt, als ihm gebührt. „Diese Sonne! Wieder mal vergessen, Jalousie hinunterz — — He! Friedrich! Sonne weg! Wann bin ich denn nach Hause gekommen? — Was? Um vier — schon wieder! Ah recht, die Kleine — — Weck mich gegen eins! Ist übrigens heute nicht der vierte? Verflucht, dann ist ja morgen der Rosenstein — — Na! wird sich finden!" Und der Baron dreht sich auf die linke Seite und taucht in die schwüle Traumfluth zurück . . .

Ueber Berlin hinaus dringt mein Auge. In der Groschengasse in Breslau steht die Thür einer Hofwohnung weit offen. Die Wohnung hat nur zwei Räume, eine Küche und ein Wohn- oder Schlaf- oder Eßzimmer. In der Küche steht eine hagere, blasse Frau, ein Kind auf dem Arme, und starrt durch die Fensterscheiben auf den Hof hinab. Wenn nur ihr Mann, der Tischlergeselle Kunze, nicht vor der Zeit zurückkommt und die da drinnen trifft. Es giebt dann wieder Skandal, der Mann muß auf vier Wochen ins Gefängniß und Frau und Kind können Rinden nagen. Die da drinnen sind zwei von der Polizei, die nach verbotenen Schriften Haussuchung halten. Glücklicher Weise werden die fünf, sechs Möbel bald durchwühlt sein und die „Criminäler" sind gewiß schon wieder abgezogen, wenn der Mann zu Mittag heimkommt.

Holdrihoho und Juchhe klingt es zu gleicher Zeit von Tuxer Joch. Die Margreth, die Tochter des Ganswirths in Ginzling, hält heut Hochzeit mit dem Peter Heidl, der bis in den vorigen Herbst bei den Kaiserjägern gedient hat. Eben geht der Zug zum Kirchl. Der Junge hat Geld und die Dirn' hat Geld, trotzdem haben sich die Beid' zum Fressen lieb und sind schon als Kinder ein unzertrennlich Paar gewesen. Und da's den Beiden auf einige Gulden mehr nicht ankommt, schmettert die Musik, was sie schmettern kann, und die Röcke, die Westen und Knöpfe glänzen, wie sich's in der ersten Frühlingssonne und für behäbige Zillerthaler gebührt.

Leuchtender und wärmer noch strahlt die Sonne auf eine Villa, nicht weit von den Cascinen in Florenz, deren blühender Garten sich zum Arno hinabsenkt. Eben jetzt tragen zwei Männer ein junges Mädchen auf die Veranda hinaus. Sie liegt in einem hochgepolsterten Lehnstuhl; das blasse Gesicht unter dem blauschwarzen Haar, vor kurzem noch ein Todtenantlitz, nimmt im Sonnenschein, in dem es sich nach Wochen zum ersten Male wieder badet, alsbald die warme Farbe der Apfelblüthe an. Drunten der leise Schlag des Wassers, in der Ferne der blaue Schattenriß des Appennins, ringsum grünes Gerank und weingelbe Blüthen — Maddalena lächelt. Wenn sie des Tages denkt, da sie vom Tode des Verlobten erfuhr, den in Massaua kein Abessynier, kein Derwisch, sondern das Fieber zu Boden warf, dann fühlt sie eine Blutwelle heraufströmen, die das Herz zu zersprengen droht. Und doch lächelt sie jetzt und streckt der Sonne die Arme entgegen — leben, leben! . . .

Niemals verkannt hat den Werth dieses Lebens die rothe Eminenz, die in diesem Augenblicke im eifrigen Gespräch mit einem französischen Arzte die Sala regia des Vaticans durchschreitet. Sein Auge hat jenen starren scharfen Blick, der gewohnt ist, auf gebogenen Nacken zu ruhen und jeden nichtgebogenen in den Staub zu blitzen sucht. In seiner Haltung verräth sich die Würde des Gebietenden, der sich stets beobachtet und angestaunt weiß. Das Leben ist ja ein langes Fest für den, der es zu feiern versteht, für den, der oben an der Tafel sitzt. Mit dem Jenseits finden wir uns später ab, vorläufig haben wir das Reich Gottes hienieden. Nur das eine Ziel steht noch aus: an der Spitze der Tafel sitzen, allein, um Haupteslänge viele anderen, auch die da oben überragend. Und plötzlich legt die Eminenz ihre Linke auf den Arm des Arztes, neigt ein wenig den Kopf und flüstert: „Sie sind Ihrer Sache ganz gewiß? Lieber den . . . . hinaus geben Sie ihm keine Frist?" Der Arzt nickt, aber kaum merkbar. Die Eminenz holt tief Athem und fast keuchend stößt sie hervor: „Ebbene, wir sind bereit." — — Wird sie ihr Ziel erreichen? Und wenn, ist die Macht das Glück? . . . Vielleicht wissen die Drei, die in der Secunde, da das „Ebbene" dem Cardinal entfährt, am Abhange des Vesuvs mit einem „evviva il fuoco" dem König aller Raucher ihr Glas Massiker weihen, besser, worin der Werth des Lebens besteht. Sie haben sich hier zusammengefunden, die Drei, der deutsche Dichter, der französische Bildhauer, der italienische Maler, hier im Lande der Sonne, und schauen mit trunkenen Blicken hinab auf die See, auf Gärten, die im Grün und Gold der Pomeranzen leuchten, auf weißblühende Häuser. Ihnen gehört der Tag, die Stunde, das Licht und der Duft; von gestern und morgen wissen sie nichts. Kein anderes Ziel, als ein stilles Ahnen künftiger Schöpfungen, die ihre Phantasie in dieser Liebesstunde empfangen. Es lebe die Sonne, die alles befruchtende! . . . Wenn aber das Leben einen Triumph feiert, dann heischt der neidische Tod den seinen. In das Evviva hinein, hörbar freilich nur für den Rückwärtsschauenden, schrillt ein Todesschrei. Vom sizilischen Alcamo her kam ein Reiter geritten. Dicht vor Calatafimi hatte er die Heerstraße verlassen und trabt zwischen den Kieshügeln seinem Gute zu. Ein Gewitter droht niederzugehen und er hofft auf kürzerem, wenn auch steinigem Pfad noch vor dem Ausbruch zu Hause zu sein. Seit langem schon folgt ihm in einer Entfernung von hundert Schritt ein anderer Reiter. Kaum sieht er, daß Pietro Milozza den belebten Weg verläßt, da reckt er sich im Sattel empor und, einen heiseren Laut ausstoßend, spornt er seine Stute zum Galopp an. Pietro blickt sich um, erkennt seinen Nachbar Tebaldo und begreift sofort, was der von ihm will. Er wirft sein Pferd herum und greift nach dem Revolver. Aber zu spät. Schon ist Tebaldo an ihm und stößt ihm das Messer in die Seite. Pietro schwankt und stürzt in ein Gestrüpp von Ginster, Malven und Winden. Vergebens sucht er sich in dem Geschlinge emporzuraffen. Sein Gegner wirft sich auf ihn und giebt ihm den Todesstoß: „Den für mein Weib, das du verführt, und diesen für mich, den du betrogen! Basta!" . . . .

11 Uhr 35. Im tunesischen Tebursuk wird eben ein Mädchen, die Tochter des Kaids Si Hassuna, zur Hochzeit geschmückt. Sie selbst ruht steif und regungslos auf einem niederen Polster. Sie trägt ein langes halb gelbes, halb rothes Hemd, dessen Halsausschnitt mit Stickereien und Goldborten bedeckt ist. Ihr schwarzes Haar ist in Zöpfe geflochten, die lang an beiden Seiten des Gesichts niederhängen. Den Kopf bedeckt eine schwarze Sammetmütze, die von einem seidenen roth-grün-gelben Turban festgehalten wird. Eine Reihe von Goldstücken dient als Stirnband, die Arm- und Fußknöchel zieren silberne Spangen. Das kahle Zimmer ist mit Freundinnen, Verwandten und Sklavinnen der Braut erfüllt; die meisten sind eifrig dabei, die letzte Hand an die Zurichtung der Staatsgewänder und der Prachtkissen für das Ehebett zu legen. Andere färben die Fingernägel der Braut mit Henna. Noch andere schlagen das Tamtam, spielen die Klarinette und stoßen gellende Freudenrufe aus. Das Ganze athmet wilde Lust und doch geht die Braut einem trüben, einsamen, freudlosen Haremsleben entgegen . . .

Friedlich ist das Bild, das sich dem Auge in Ostafrika bietet. Weithin breiten sich in der Nähe von Lindi die Felder einer Plantage. Neger sammeln Baumwolle und heben Maniokwurzeln aus. Aus der Ferne rauscht durch die Mittagsstille die Meeresbrandung. Dem Saume des nahen Waldes entlang, der von hohen Kokos- und Arekapalmen überragt wird, zieht eine Handelskarawane: indische Banianen, gefolgt von einer langen Kette schwarzer Träger. Auf dem Hofe der Plantage unterhandelt gerade der Besitzer mit mehreren Dorfchefs, die Waaren zum Verkauf gebracht haben: Palmkerne und Kopal. Das Gespräch ist sehr lebhaft, denn die schwarzen Biedermänner, die jeder mit einem Troß Neger gekommen sind, wollen den ganzen Werthbetrag baar ausbezahlt erhalten. Der Besitzer aber rechnet ihnen vor, wie viel sie noch von früher her schuldig sind. Zur Bekräftigung seiner Worte läßt der Deutsche dann und wann den Stock durch die Luft sausen und einige pfeifende Mahntöne von sich geben. Diese Musik belebt immer wieder das „schwarze" Gedächtniß . . .

Unter der Mongolenhorde am Buchain-Got herrscht zur selben Stunde lauter Fröhlichkeit. Dem Khan ist vor einem Monat der erste Sohn geboren und heute wird das Kuket arschalachu gefeiert, die Ceremonie, die dem Kinde den Namen giebt und ihm die Glücksweihe ertheilt. Schon sind die Gebete beendet, und jetzt in dieser Minute mischt der eine der Lamas in einer Tasse Wasser und Milch, thut etwas Räucherwerk hinein und haucht darüber. Dann befeuchtet er den Mund des Kindes, wäscht mit der Rechten das Gesicht des Knaben und verkündet, daß nunmehr die Sünden des Kindes gelöscht seien, die das Neugeborene in den früheren Wiedergeburten begangen habe. So wird das jüngste Mitglied der Horde für seine künftige Aufgabe, den Khan zu spielen, vorbereitet. Und sobald es seinen Namen empfangen und ihm ein Schutzgeist zuertheilt ist, werden alle Männer bei Thee und Schafragout den neuen Dschingis feiern, daß Steppe und Gebirg vom Jauchzen wiederhallen . . . .

In Ping-nam-schien am chinesischen Westfluß ist soeben der Polizeimeister in sein halbverfallenes Yamen heimgekehrt. Er ist in übler Stimmung, denn er hat von seinem Vorgesetzten, dem Tscheh-schien, dem Landrath des Bezirks Taiwo, einen derben Rüffel erhalten; am Tage vorher ist ihm nämlich trotz seiner sechs Polizeisoldaten ein gefährlicher Verbrecher mitten auf der Straße entwischt und heute hat er einen weißen Teufel, einen englischen Kaufmann, nicht genügend vor den Beschimpfungen des Pöbels schützen können. Kein Wunder, daß der Wackere schlechter Laune ist. Aber er weiß sich zu trösten. Er zündet ein Licht an, zieht seine Pfeife hervor, nimmt mit einer Nadel aus einer Büchse ein Stückchen Opium, legt sich dann auf seine Bank, schiebt ein Kissen unter den Kopf, zündet das Opium am Lichte an, drückt es darauf in den kleinen Pfeifenkopf und schlürft behaglich den Rauch ein. Ein erquickliches Wonnegefühl durchzittert seine Nerven; noch ein Zug und er träumt sich hinüber in eine Welt, wo er Mandarin der ersten Rangklasse ist und allen Tscheh-schien des himmlischen Reichs täglich eine Tracht Prügel verordnet . . . Der Japaner braucht weniger zu träumen, da die Wirklichkeit für ihn meist angenehmer ist als für den Chinesen. In Yeddo hockt zu dieser Zeit der edle Ogasawara auf einem seidenen Kissen inmitten seines zierlich geschmückten Lusthauses. Um ihn herum ein halb Dutzend Freunde. Vor jedem steht ein kleines lackirtes Tischchen, das mit Schüsselchen und Näpfchen bedeckt ist. Reste von allerlei Fischgerichten, Gemüse und gezuckerten Früchten lassen darauf schließen, daß das Frühstück mehr als ein frugales war. Eben werden die Tische fortgeräumt und durch Saka-Flaschen und Porzellanschälchen ersetzt. Zugleich winkt der Hausherr, und herein tritt eine Schaar Gaischas, Tänzerinnen. Sie knieen nieder, erheben sich, und unter Begleitung von Guitarre und Trommel beginnt Gesang und Tanz. Einförmig klingt die Musik, und einförmig ist der Tanz, doch voll mimischer Lebhaftigkeit und Verständlichkeit. So verbringt Herr Osagawaro die elfte Stunde des Vormittags . . . .

Ogasawara ist ein japanischer Makler, aber sein Glück ist ein solideres und festeres, als das seines amerikanischen Collegen, des Bankiers Joe Gage, der eben jetzt in einem der vornehmsten Häuser des Californiastreet im heiligen Frisco (San Franzisco) vor seinem Geldschrank steht. Der Schrank ist leer, alle Depots der Bankkunden längst aufgebraucht. Unglückliche Landspeculationen in Süd-Californien sind der Verderb Mister Gages geworden. Die Rechte des Bankiers spielt mit einem Revolver, während die Linke den Schweiß von der Stirn streicht. Plötzlich aber schiebt der Verzweifelnde die Waffe, schier unwirsch, in die Tasche, zieht die Uhr, wirft einen schnellen Blick darauf und — lächelt. Noch ist es Zeit, der Zug nach Sacramento geht erst gegen Zwölf. Mister Gage nimmt den Rest des Schrankinhalts, er ist gerüstet für ein neues Leben . . . Zu gleicher Zeit befindet sich in Denver in Colorado der ehrenwerthe Jackson Mill, bisher Stadtrath und Präsident der Temperenzliga, bei seinem Notar. Er hat dem Erstaunten soeben seinen letzten Willen dictirt, demzufolge Mister Mill am heutigen Tage aus dem Leben — der Gesellschaft scheidet und sein ganzes Vermögen den Armen und der Liga vermacht. Er selbst wird, wie er einfach und bestimmt erklärt, zu Fuß nach Texas wandern und dort die neue Religion gründen, die ihm in den letzten drei Nächten offenbart worden ist. Des Geldes bedarf er nach dem Muster aller früheren, wenn auch „kleineren" Religionsstifter, fürder nicht . . . In derselben Minute jagt über die Prärien Dakotas ein Sioux seinem Wigwam zu. Ueber sich den blauen Himmel, unter sich das grüne Gras, — nur die Freiheit in der Steppe, sonst bedarf er zu seinem Glücke nichts. Was scheeren ihn Gold und neue Götter! Jetzt erblickt er in der Ferne einen Trupp Bisons. Alsbald wendet er sein Pferd und faßt die Büchse fester. Nun vermag er auch sein einziges Bedürfniß, die Lust nach einem saftigen Mittagsbraten zu stillen. Chuch! Chuch! Drauf los! Sein Glücksproblem ist leicht gelöst. Wann aber löst sich das Problem, alle Bedürfnisse zu haben und doch glücklich zu sein?

Genug der Augenblicksbilder! Was in ihnen an Lust und Leid, an Liebe und Haß, an Jauchzen und Entsetzen, an Kampf und Frieden sich birgt, das — vermillionenfacht — ist das Leben und Treiben, das Wollen und Sollen, das Schicksal der Menschheit in einer, in jeder Minute. Eine Vorstellung, — wohl geeignet, alle Blasirtheit zu beschämen und die Liebe zu dieser ringenden, kämpfenden Masse, die sich Menschheit nennt, lebendig anzufachen. Wer die Geschichte jedes Einzelnen in dieser Masse sich auszumalen vermag, ihm nachzuempfinden, was er in eben der Minute, wo wir ihn sehen, sinnt oder denkt, leidet oder liebt, der wird schwerlich noch irgend eines der Mitwesen verachten, hassen, verdammen. Eine solche allmenschliche Mit-Empfindung zu wecken, ist die Absicht dieser kleinen Minutenbilder.

(Nachdruck verboten.)

Von der Chicagoer Weltausstellung.

Oesterreich im Jacksonparke.

Von Theod. Herm. Lange.

Eine der geschmackvollsten Ausstellungen, die von Anfang an nur laute Bewunderung fand und nie mißgünstige Kritiker, ist die österreichische. Allerdings steht Oesterreich quantitativ weit hinter Frankreich und Deutschland zurück — die Zahl der österreichischen Aussteller beträgt etwas über 600, die der französischen rund 1500 und diejenige der deutschen über 6100 — aber die österreichische Abtheilung ist überaus harmonisch, sehr übersichtlich und ungemein gefällig. Auf den 95 726 Quadrat-Fuß, welche Oesterreich insgesammt in den verschiedenen Palästen zugetheilt worden sind, hat es prächtige Gruppen aufgebaut.

Berliner Luft.

Von E. Vely.

Der Herbstwind treibt die letzten rothgefärbten Blätter von den Bäumen des Thiergartens den vereinzelten Spaziergängern vor die Füße und die Sonne meint es nur noch hie und da in den Mittagsstunden gut — das elektrische Licht und das Gas treten wieder die Herrschaft an und bald werden die Gesellschafts- und Menufragen an der Tagesordnung sein.

Jetzt kommt auch die Zeit der wohlthätigen Veranstaltungen; hier Bazare, dort Concerte — kunstreiche Dilettanten und verkaufslustige junge Damen aus der Gesellschaft „werden verlangt" und an die gebebereiten Hände und Herzen geht der Apell. Voraussichtlich ist die Weihnachtsmesse des Lette-Vereins die erste; sie wird am 9. und 10. November im Abgeordnetenhause stattfinden.

Das erste verfrühte Anzeichen der herannahenden Weihnachtszeit ist auch der Ruf: „Koofen S'en Hampelmann", welcher gestern Abend von Buben und Mädchen mit eindringlicher Beredsamkeit in den Hauptstraßen erklang.

Der November wird reich an Premièren sein, Voß, Lindau, Hauptmann kommen zum Wort. — Wann liest es sich besser als zur Herbstzeit, wenn, wie jetzt, der graue Nebel die Straßen einhüllt oder der Regen leise an die Fenster schägt, im Ofeneckchen — in jenen Stunden zwischen Mittag und Abend, ehe der Zeiger die Theaterzeit anweist? Was? Die gelben Umschläge der französischen Bücher und die Sensationsromane der Tauchnitz Edition gehören nur noch als Staffage in das Zimmer oberflächlicher Leser. Werden nicht bei uns genug gute Bücher geschrieben? Nur daß man sie sich herauszuholen braucht aus der Menge unbedeutender, die auf den Büchermarkt fliegen. Da nehme ich eins von meinem Lesetisch: „Doktor Fermczy" und andere Novellen von Auguste Hauschner. (Berlin. Verlag des Bibliographischen Bureaus.) Keines zum Durchblättern, ein ernstes Stück Leben, das da hinein gezwungen ist in diese vier Geschichten, das sieht man nach den ersten Seiten; die Menschen keine Schemen und keine pathologischen Objecte, Leute, wie sie uns vorübergehen, mit uns leben, reden und an denen uns das noch mehr interessirt, was sie unausgesprochen in sich durchkämpfen. Die Geschichte des „Doctor Fermczy" ist in Tagebuchform gehalten und das „Ich" dieser Frau, die es schreibt, tritt wunderbar plastisch daraus hervor. Es ist der alte Kampf zwischen bewußter Reife und jugendlichem Ahnen, der da ausgefochten wird unter Mutter und Tochter um einen Mann — aber dieser, halb verbummelt, dann wieder ein Rest von Ehrgefühl und Manneswürde in ihm aufflackernd, ist meisterhaft gezeichnet im Gegensatz zu den romantisch aufgeputzten Helden, die früheren ähnlichen Vorwürfen dienten.

Nächst dieser ersten Novelle zählt die letzte des Buches, „Nach dem Tode", zu meinen Lieblingen, — der Wittwenschmerz ist wohl kaum je echter geschildert. „Durch Vermittelung" behandelt die moderne Eheschließung und ein Stück „Berliner Geselligkeit" — und kann manchem heirathsfähigen Jungfräulein zu Nutz und Frommen dienen.

Drei Bände von Karl v. Perfall „Verlorenes Eden, Heiliger Gral" (Köln und Leipzig, Albert Ahn). Voll und ganz steht auch dieser Schriftsteller im Leben der Gegenwart — ohne den modernen schallenden Trompetenklang ist er siegessicher seinen Weg gegangen und hat seine tief durchdachten Schöpfungen ernsten Männern und Frauen in die Hände gelegt. Seine Stoffe verbieten sich zwar anderen als lebensweisen Lesern, aber er stellt sich nicht mit den schroffen Naturalisten in eine Reihe, er faßt nicht nach dem Häßlichen aus Lust daran, daß es häßlich ist — wie er andererseits nicht davor zurückscheut, das Natürliche natürlich zu behandeln.

Drei Bände — in unserer kurzathmigen Zeit! Aber, man kann's damit wagen, sie fesseln von Anfang bis zu Ende. Karl v. Perfall schließt mit diesem Werk eine Stufenfolge von Arbeiten ab, in denen er sich ein ganz bestimmtes Programm gesetzt hat. Ich citire aus der Vorrede zu „Verlorenes Eden, Heiliges Gral", was für sie alle paßt:

„So möchte der Roman ein Bild menschlichen Empfindungswesen bieten mitten aus dem modernen, aus dem heimisch süddeutschen Leben heraus und tief in die menschliche Natur eindringen mit dem Endziel einer Wahrhaftigkeit, die nicht mit philosophischen Abstractionen zum Verstande, sondern mit Seelenanalyse zum Herzen redet.

Gutes und Böses, Schönes und Häßliches führt er vor und zeigt neben der Wirklichkeit von Sünde und Laster die Möglichkeit höchster menschlicher Seelenschönheit, zeigt vor allem auch das Wesen der gemischten bös und gut ringenden Seelen in ihrem Begehren und Sehnen. Absichtlich schließt er mit der Empfindungsweise eben solcher schwankender Mischnaturen, die das Eden verloren haben und den Gral wohl sehnend ahnen, aber nicht finden können."

Die glückliche Ehe auf der Höhe moderner Gesittung zu zeigen, das Endziel Perfalls, ist ihm voll und ganz gelungen. In dieser Fülle von Gestalten, die der Roman umschließt, ist jede scharf charakterisirt und bis in die feinste Regung analysirt, mit einer psychologischen Wahrheit sind die Frauen geschildert, wie sie nur eine Frau zugestehen kann — das ist geradezu hier so frappant, wie bei Perfalls früheren Schöpfungen. Die vornehm empfindende Frau, wie die raffinirte, die einfache und die geniale, die gutmüthig-dumme und die sittlich verdorbene, sie alle gehen an uns vorbei und einer jeden müssen wir das Prädikat „wahr" anheften. Und ich möchte behaupten, seine Frauen sind echter und rechter gelungen, wie seine Männer — die interessanteren sind sie in diesem Romane mit wenigen Ausnahmen jedenfalls.

Der Schauplatz der Handlungen ist München und das bairische Vaterland des Dichters — wer kennt es besser, als er? Was aber für uns Nordländer ganz besonderes Interesse erweckt, das ist der Gegensatz von nordischem Wesen dem süddeutschen gegenüber — „die Schneidigkeit und die Gemüthlichkeit" — eine wie die andere oft überlobt, oft verkannt. Wer je länger in Süddeutschland gelebt hat, der weiß, wie dem Eingebornen dort oft befangen zu Muthe wird vor der Schnabelschnelligkeit der Norddeutschen, speciell des Berliners, und wieder andererseits sich von der Einfachheit und der häufigen Urwüchsigkeit verletzt fühlt.

Karl v. Perfall stellt die rechte Beleuchtung her, er zeigt die gesellschaftlichen Vorurtheile und die Ueberbrückung. Eine Schilderung der bairischen Aristokratie besaßen wir bisher überhaupt noch nicht, ebenso wenig die Schilderung specifisch münchnerischen Lebens in all seinen Phasen. Wer hat sich bisher um das Kleinbürgerthum daselbst gekümmert? Aber ist allein nur der „Berliner Roman" berechtigt? Das Leben an der Isar ist so gut beachtungswerth, wie das an der Donau — denn den Wiener Roman haben wir ja längst.

Der höchst charakteristische Kopf Karl v. Perfalls, nach einer Original-Radirung des Düsseldorfers Arthur Kampff, ist dem Buche beigegeben.

Der Norweger Arno Garberg schickt auch ein neues Buch heraus: „Frieden" (Berlin, S. Fischers Verlag). Es behandelt den religiösen Wahnsinn — rein pathologisches Interesse erweckend, würde das Buch vielleicht lesbarer sein, wenn es ein Drittel seines Umfanges hätte. Die Naturschilderungen sind gut — aber sonst gewinnt man es schwer über sich, mit dem engen Bauernkopf zu grübeln — der Verfasser sagt selber über den Stamm an der Küste, zu dem er uns führt:

„Es ist ein starkes, schwerfälliges Volk, das sich mit Grübeln und Plagen durchs Leben gräbt, sich mit der Erde abgiebt und die Schrift durchforscht, dem Lande Korn abringt und den Träumen Hoffnung, an den Schilling glaubt und sich mit Gott vertröstet."

Seine Hauptausstellung befindet sich im Industriepalaste, wo es 52 550 Qu.-Fuß inne hat. Nächstdem ist besonders interessant seine Ausstellung in der Maschinenhalle (11 542 Qu.-Fuß). Nicht so bedeutend ist die österreichische Gruppe im Landwirthschaftspalaste (6035 Qu.-Fuß). Dahingegen ist die österreichische Ausstellung im Kunstpalaste, wo den österreichischen Künstlern 9280 Qu.-Fuß zur Verfügung stehen, eine über alle Maßen gelungene. Im Elektricitätsgebäude hat Oesterreich 1209, im Verkehrsmittelpalaste 8170, im Bergbaupalaste 4230, im Gartenbaugebäude 1808 und in der Lederhalle 1020 Qu.-Fuß zur Verfügung.

Die glänzendste und bedeutendste Gruppe der österreichischen Abtheilung ist natürlich im Industriepalaste zu suchen, und zwar steht dort der österreichische Pavillon zwischen der deutschen und japanischen Ausstellung. Wandelt man durch die Columbian-Avenue des Industriepalastes, jene 1700 Fuß lange Straße, und vergleicht dabei den österreichischen Ausstellungspavillon mit dem deutschen bez. französischen, großbritannischen und amerikanischen, so findet man den deutschen imposant und reich, aber theilweise etwas zu massig, den französischen zwar umfangreich und kostbar, aber unpraktisch, den großbritannischen wenig stilvoll und sehr steif, den amerikanischen schmuck- und geschmacklos. Der österreichische Pavillon aber vereint mit vornehmer Eleganz einen seltenen Geschmack und große Gediegenheit. Außerdem hat er etwas ungemein Anheimelndes und Einladendes an sich. Dabei hat Deutschland von Reichs wegen über 3 Millionen Mark bewilligt, Oesterreich aber nur 300 000 Gulden. Obschon Oesterreich sehr spät den Entschluß faßte, die Ausstellung zu beschicken — das Königreich Ungarn hat sich an der Columbischen Welt-Ausstellung überhaupt nicht betheiligt — so war die österreichische Abtheilung doch bei der Eröffnung am 1. Mai fertig, was man von den anderen Staaten und auch von Deutschland nicht sagen konnte.

Prächtig präsentirt sich die Hauptfront des österreichischen Pavillons im Industriepalast. Am Haupteingang tragen zwei Riesen den oberen Theil des Portals, über dem sich noch ein thurmartiger Aufbau erhebt. Die ganze Anlage ist im Barockstil aus dem Anfang des vorigen Jahrhunderts gehalten. Im Industriepalast ist Oesterreich am glänzendsten und vollständig erschöpfend durch die böhmische Glasindustrie vertreten. Prachtvolle Vasen zieren das Thor, durch welches man die Ausstellung der böhmischen Glasindustrie betritt. Hier erheben sich auf Tischen und Tischchen, auf Etagèren, Gesimsen und Pyramiden Dutzende von herrlichen Glasservicen aus böhmischem Krystall und mit künstlerisch ausgeführten Reliefbildern bedeckt. Hier funkeln Tausende von Gläsern und Pokalen. Hier schimmern und leuchten kostbare Tafelaufsätze, Tassen, Kandelaber. Hier erblickt das Auge zahlreiche Porzellangegenstände mit Miniaturmalereien in den zartesten Farben. Viele Dutzende von Gläsern sind mit Edelsteinen besetzt, andere mit Blumenmalereien ornamentirt. Die zahllosen Gläser leuchten weiß, rosafarbig, hell- und dunkelgrün, mattgelb u. s. w. Ein Karlsbader Haus hat Glaserzeugnisse in Emaille und Gold in 34 verschiedenen Farben ausgestellt. Prachtvoll sind die Onyxglasvasen und Majolika-Artikel. Karlsbad, Teplitz, Gablonz, Haida, Haindorf, Ulrichsthal, Meisterdorf, Klostermühl u. s. w. sind durch viele Dutzende von Ausstellern vertreten. Neben den kostspieligsten Prunkstücken und den theuersten Decorationsgegenständen für die Speisesäle, Salons und Boudoire vornehmer Häuser sind auch sehr viel billige Artikel für die Ausschmückung der bescheidensten Wohnungen vorhanden, so daß sich die böhmischen Industriellen nicht nur in den wohlhabenden Kreisen Amerikas und anderer Länder neue und bedeutende Absatzgebiete erringen werden.

Viele österreichische Aussteller im Industriepalaste verkauften schon von Anfang an ihre Artikel im Handumdrehen. So wurden auch die Nachbildung des fürstlich Metternich'schen Salons in Wien — ein Werk des Wiener Kunsttischlers Sandor Tarey — bereits im Mai von einem reichen Amerikaner, der überhaupt im österreichischen Pavillon im Industriepalaste bedeutende Einkäufe machte, für 96 000 Gulden angekauft. Das Original, von dem die Copie sich in nichts unterscheidet, hatte seiner Zeit in Wien nur 50 000 Gulden gekostet. Eine andere Zimmereinrichtung im Stile Ludwigs XV. wurde auch schon acht Tage nach Eröffnung der Weltausstellung für 70 000 Gulden ebenfalls von einem Amerikaner gekauft. Selbstverständlich bleiben die gekauften Gegenstände bis zum Schluß der Ausstellung in den Gruppen stehen. Das Wiener Kunstgewerbe hat überhaupt herrliche Stücke ausgestellt. So fanden besonders zwei reichemaillirte Schreibtische allgemeine Bewunderung, von denen der eine 3000, der andere 3500 Gulden kostete. Daß es an den bekannten Wiener gebogenen Stühlen, besonders an Schaukelstühlen, Gartenbänken u. s. w. nicht mangelt, versteht sich von selbst.

Wiener Meerschaumköpfe und Bernsteinspitzen, Pfeifen und Pfeifenköpfe aller Art, Rauchservices, Cigarren- und Cigarettentaschen, Portemonnaies, Fächer, Herren- und Damenreithüte, Jagdhüte, Tiroler Hüte, Handschuhe, Handtaschen für Damen, Pantöffelchen für Damen und kleine Mädchen, Toilettenspiegel und Toilettenkasten, Handschuhkasten u. s. w. sind zu vielen Tausenden ausgestellt. Auch die prachtvollen Wiener Vasen, darunter eine in Silber getriebene des Erzherzogs Rainer, fanden laute Bewunderung.

An der österreichischen Sammelausstellung von Musikinstrumenten haben sich 30 Firmen aus Wien und Böhmen (Schönbach und Graslitz) betheiligt. Die Ausstellung von Wiener Kunstschlosserarbeiten ist nicht bedeutend, aber originell. Außer einigen herrlichen Kandelabern, Portaldecorationen, Treppengeländern, Figuren erregten auch mehrere Geldkassetten die Aufmerksamkeit der Besucher.

Ganz eigenartig und einzig ist die österreichische Erfinderausstellung im Maschinenpalaste. Siebzehn Erfinder Oesterreichs haben daselbst, nachdem sie ihre Patente in Amerika geschützt, ausgestellt. Sehr interessant ist der elektrische Kochherd der Zukunft (mit Heizplatten, Backöfen, Wasserschiff, Tellerwärmern u. s. w.). Ein einfacher Schieber regulirt die Temperatur des Herdes. Kohle, Holz, Ruß, Hitze und Rauch sind bei diesem Herde, den Ingenieur Schindler in Kennelbach bei Bregenz ausgestellt hat, gänzlich unbekannte Factoren geworden. „... Wenn diese elektrischen Kochherde erst die garstigen Oefen verdrängt haben, dann in der That wird die Kocherei zur Wissenschaft. Die Köchin wird zum Ingenieur, sie arbeitet nur noch mit Elektricität, die Kohlenschaufel, der Ringhaken u. s. w. gehören einer verflossenen Zeit an und wie der Ingenieur vor der Maschine eines großen transatlantischen Doppelschraubenschnelldampfers, steht sie vor dem elektrischen Kochherde, ihr Koch- und Siedehitze nach wissenschaftlicher Methode regulirend, das Uebrige dem elektrischen Funken überlassend, den ein Schindler in den Dienst der Küchenfee zwang." Originell ist auch eine Eierschere, mit welcher die Spitze des Eies haarscharf abgeschnitten werden kann. Ebenso wurden die Telephoneinrichtungen für Eisenbahnen viel bewundert. Im Falle eines Unglücks auf freiem Felde kann hierdurch sofort eine Verbindung mit der nächsten Fernsprechstelle hergestellt werden. Die Zenh'schen Sicherheitsgewehre, die sich nie von selbst entladen können, sind in mehreren Exemplaren ausgestellt.

Im Ackerbauhalle und im Gartenbaupalaste sind österreichischer Hopfen und Malz und österreichische Weine, im Verkehrsmittelgebäude Eisenbahnwagenmodelle und außerordentlich elegante Wiener Equipagen zu finden. Viel besucht und bewundert wurde im Verkehrsmittelgebäude auch das Tiroler Panorama, welches der Innsbrucker Verein zur Hebung des Fremdenverkehrs in Tirol ausgestellt hat. Betritt man den geschmackvollen Pavillon, so erblickt man eine Reihe bekannter Tiroler Thäler und im Hintergrunde hohe Bergspitzen. Zu beiden Seiten prangen schöne Gemälde, welche Tiroler Bergschlösser, interessante Brückenbauten in Tirol u. s. w. veranschaulichen.

Im Palaste für Bergbau befinden sich die Ausstellungen von Hardtmuth'schem Graphit, die Ausstellung der Karlsbader Sprudelverwaltung und die Erzeugnisse der Wodnihütte.

Im Frauenpalast hat Oesterreich eine geschmackvolle Ausstellung unter dem Protectorate der Erzherzogin Maria Theresia geschaffen; Stickereien, Fächer, Spitzen, Miniaturmalereien, kleine Emaillearbeiten und Federverzierungen bezeugen hier den Fleiß und den Kunstsinn österreichischer Frauen und Jungfrauen.

Im Kunstpalast zählte ich in der österreichischen Abtheilung (in drei Sälen) etwa 220 Gemälde. Dabei waren allerdings auch die Gemälde von fünf bereits verstorbenen österreichischen Malern ausgestellt. Alle Gemälde sind gut und theilweise Meisterwerke. Kein einziges kann als minderwerthig bezeichnet werden.

Heute schon in Gulden und Kreuzern berechnen zu wollen, welche Vortheile der österreichischen Industrie durch die Beschickung der Weltausstellung erwachsen werden, dürfte verfrüht sein. Daß sie aber nicht ausbleiben werden, daran zweifelt niemand. Von allen Ausstellern haben verhältnißmäßig die Oesterreicher am meisten verkauft. Oesterreich hat in Chicago die goldene Mittelstraße eingeschlagen. Es wollte keine gewaltige und imposante Ausstellung wie beispielsweise Deutschland und Frankreich schaffen, nur an dem Arrangement einer harmonischen, geschmackvollen und vollendeten Abtheilung war ihm gelegen. Und diese Aufgabe hat es glänzend gelöst.

Räthsel.

I. Charade.

Wenn die Schwalben heimwärts zieh'n,
Wenn die Rosen nicht mehr glüh'n,
Wenn der grünen Ranken Zier
Schwankt im Sturme drei und vier;
Sieh, dann nahet Eins-Zwei sich;
Mit ihr grüßt das Ganze dich
Als der Wiesen letzte Pracht;
Oft bleicht's eine rauhe Nacht.

II. Palindrom.

Von uns'rer ganzen Klasse hab'
Den Namen ich allein;
Was er dir aber rückwärts sagt,
Das werden alle sein!

III. Anagramm-Aufgabe.

Aus jedem der folgenden 14 Worte läßt sich durch Umstellung der Buchstaben ein anderes Wort bilden. Die Anfangsbuchstaben ergeben ein Sprichwort.

Reblaus — Stern — Natur — Winde — Rune — Algen — Eid — Leda — Erbe — Tibet — Gem — Stirne — Altar — Legen.

Auflösungen der Räthsel in Nr. 20 398.

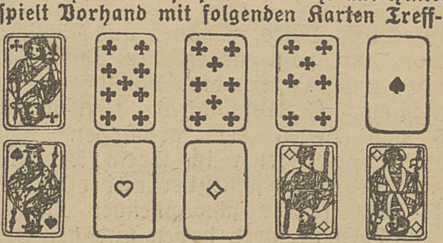
1) Falter — Alter. 2) Donner — Dornen — Norden.
3) 1. Peter — Meter, 2. Aller — [illegible], 3. Hera — Nero, 4. [illegible], 5. Nebel — [illegible], 6. Oder — [illegible], 7. [illegible], 8. Kater — Vater, 9. Onkel — Dunkel, 10. Puma — [illegible], 11. Linse — [illegible], 12. Anna — [illegible], 13. [illegible], 14. Dichter — Richter, 15. Engel — Angel, 16. [illegible] — Laute, 17. [illegible]. — [illegible]

Richtige Lösungen aller Räthsel sandten ein: Marie Baus, Wilhelm [illegible], Arno [illegible], Fuhr, [illegible] Werner, [illegible] Mann, und Albertine Nitsch.

Theilweise richtige Lösungen sandten ein: J. Sörs-Gabriel (2, 3), Adolf Nikolaus (2, 3), Paula Anker (3), Clara Drews (2), Emma Lindmann (2), Ferdinande Petrowski (2), Olga Peters (2), Clara Linke (2), Richard Diebold (2), Martha Berendt (2), Wolfram Fuchs (2) und Clothilde Frost (2).

Skataufgabe Nr. 1.

Als Mittelhand hat die Pique-Solo reizt und Hinterhand paßt, spielt Vorhand mit folgenden Karten Treff-Solo:



Die Karten sitzen so, daß die Gegner nicht aus dem Schneider kommen. Pique-Zehn ist dreimal besetzt. Hinterhand hat in ihren Karten nur 11 Augen. Wie sind die Karten vertheilt? Wie ist der Gang des Spiels?

Danzig, 29. Oktober.

* [Rettungsdampfer „Heimdal".] Die norwegische Regierung hat den Rettungsdampfer „Heimdal" für eine dreimonatige Tour für Rettungen im Bereich der norwegischen Küste ausgerüstet. Der Dampfer ist am Tage durch folgende Merkmale zu erkennen: Gelber Schornstein, zwei Polemasten, Observationstonne am Fockmast, blau-grauer Anstrich des Schiffsrumpfes. In der Nacht wird „Heimdal" die Nothsignale der Schiffe durch Abbrennen von verschiedenfarbigen Lichtern beantworten. „Heimdals" Adresse ist Egersund. — Es würde übrigens sehr erwünscht sein, wenn die deutsche Regierung diesem lobenswerthen Beispiele folgte und an der deutschen Ostseeküste eine der obigen ähnliche Einrichtung träfe. Schon der (in der heutigen Morgenausgabe) berichtete Fall der „Ida" beweist, wie vortheilhaft das Kreuzen eines solchen Rettungsdampfers längs den Küsten besonders zu solchen Zeiten wäre, wo stürmische Witterung die Gefahr für die Schiffe vergrößert.

Aus der Provinz.

ꝺ **Zoppot**, 27. Oktober. An Stelle des verstorbenen Rittergutsbesitzers v. Brauchitsch auf Kl. Katz ist der Gutsverwalter **Rehberg** in Hoch-Redlau als Amtsvorsteher und der Gutsbesitzer Paul Böltz auf Böltzendorf als stellvertretender Amtsvorsteher für den Amtsbezirk Kl. Katz ernannt worden.

Marienburg, 28. Oktober. Der landwirthschaftliche Verein Marienburg hat in anerkennenswerther Weise sein Augenmerk darauf gerichtet, die **Rindviehzucht** in unserer Niederung zu heben und veranlaßte er darum Herrn Marcus-Marienwerder, eine Anzahl importirter **Holländer Bullen und Färsen** gestern hier zum Verkauf zu stellen. Leider hatten sich Käufer nicht in dem erwünschten Maße eingefunden, so daß einige Bullen unverkauft blieben. Es fanden im ganzen Absatz 16 Bullen, welche 8 Monate alt mit 300 Mk. und 6 Monate alt mit 200 Mk. bezahlt wurden; 10 Färsen im Alter von 5—7 Monaten brachten einen Durchschnittspreis von 200 Mk. (Nogat-Ztg.)

ꝺ **Marienwerder**, 28. Oktbr. Die im Kreise Konitz belegenen Landgemeinden Jatty und Lossini sind zu **einem Gemeindebezirke** unter dem Namen **Lossini** vereinigt worden. — Die im Kreise Schlochau belegenen, in der Gemeindesteuermutterrolle des Gutsbezirks Hohenkamp unter Artikel 13 eingetragenen Grundstücke sind von diesem Gutsbezirk abgetrennt und es ist aus denselben ein selbständiger **Gutsbezirk** mit dem Namen **„Riedrau"** gebildet worden. — Der in der letzten Sitzung der Stadtverordneten zum stellvertretenden **Stadtverordneten-Vorsteher** gewählte Rentier Herr **Gigas** hat die Annahme dieses Amtes abgelehnt.

K. **Thorn**, 27. Oktober. Wir berichteten vor einiger Zeit, daß einem hiesigen Postbeamten eine sogenannte **„Blüthe" als Hundertmarkschein** in Zahlung gegeben worden war. Wie wir heute erfahren, ist dem Postbeamten der Schaden bereits ersetzt, der Einzahler hat sich selbst gemeldet. — Nach einem Beschluß der städtischen Behörden sollten die **alten Grabdenkmäler**, die in verschiedenen Gegenden der Stadt als Pflaster seit dem Anfange dieses Jahrhunderts verwendet worden sind, in die Mauern des Rathhaushofes eingefügt werden. Jetzt macht sich in der Bürgerschaft eine Bewegung geltend, welche sich gegen die Ausführung der bisherigen Beschlüsse richtet. Man will dem Rathhaushofe nicht das Gepräge eines Kirchhofes geben und schlägt vor, diese alten Grabmonumente in den Räumen des Museums unterzubringen. — Auf der hiesigen **Uferbahn** herrscht zur Zeit ein reges Treiben. Die Zuckerfabriken der Umgegend versenden ab Uferbahn per Kahn ihre Rohproducte nach Neufahrwasser. Das Verladegeschäft leidet unter den ungenügenden Einrichtungen der Ufereisenbahn. Die Stadt wird sich den Forderungen der Interessenten um Ausbau dieser Bahn nicht länger verschließen können. — Der Verkehr im hiesigen **Schlachthause** wächst stetig, namentlich ist er groß in den Wintermonaten. Die beiden angestellten Thierärzte können den Verkehr nicht bewältigen und deshalb haben die städtischen Behörden beschlossen, für die Wintermonate einen dritten Thierarzt commissarisch anzustellen.

Soldau, 26. Oktbr. Ein **Raubmord**, welcher bereits vor sechs Wochen verübt wurde, ist hier heute entdeckt worden. Von zwei polnischen Arbeitern, welche zur angegebenen Zeit von dem Fleischermeister C. W. hierselbst beschäftigt wurden, hat einer den andern mit einer Wagenrunge erschlagen und ihn seiner Baarschaft von 30 Mk. beraubt. Die gräßlich zugerichtete Leiche hatte derselbe im Heu des Schuppens, auf welchem beide genächtigt haben, verborgen. Der Mörder hatte sich nach Verübung des Verbrechens von hier nach dem Grenzdorfe Sochen begeben und hat dort nach einiger Zeit die Aeußerung gethan, er könne keine Ruhe finden, weil er jemand erschlagen habe. Nachdem hierauf seine Verhaftung erfolgt war, bestritt er zwar die Wahrheit seiner ersten Angaben; der Verdacht gegen ihn war jedoch so stark, daß er dem Landgericht in Allenstein zugeführt wurde. Hier hat er schließlich dem Untersuchungsrichter ein Geständniß abgelegt, in Folge dessen der Staatsanwalt aus Allenstein hier eintraf und bei der Durchsuchung des Schuppens auch die Leiche des Erschlagenen, sowie das Mordwerkzeug an der bezeichneten Stelle fand. Die Section der Leiche und Aufnahme des Thatbestandes fand heute statt. (K. H. Z.)

Vermischtes.

Berlin, 27. Oktober. Heute fand vor dem hiesigen **Schwurgericht** die Verhandlung gegen den Arbeiter **Pikozki** statt, welcher seinerzeit eine **Höllenmaschine** seinem früheren Lehrherrn, dem Schlossermeister Schwarck, übersandt hatte. Die Höllenmaschine war von letzterem der Polizei übergeben worden und explodirte im Polizeilokal, woselbst sie Materialschaden anrichtete. Pikozki wurde zu 10 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurtheilt.

* **[Die Zahl der biologischen Stationen an den Meeresküsten Europas,]** in welchen Fischkunde und Fischerei theils nur gelegentlich, theils als Hauptaufgabe der betreffenden Anstalten gefördert werden, beträgt zur Zeit 20. An der Spitze steht nach der „Allgemeinen Fischerzeitung" **Frankreich**, welches folgende 8 Stationen besitzt: in Arcachon, Concarneau, Roscoff, Banyuls, Wimereaux, Cette, Marseille und Villa Franca. Die praktische Fischzucht wird hauptsächlich in Concarneau studirt. **England** besitzt 3 Meeresstationen: zu Liverpool, St. Andrews und Plymouth. In den beiden letzteren ist die Hauptarbeit der Fischerei gewidmet. **Deutschland** hat eine Station in Helgoland, eine zweite von der Direction des Berliner Aquariums begründete in Rovigno am Adriatischen Meere und die freilich mehr internationalen Charakter tragende, obwohl wesentlich von Deutschland subventionirte Station zu Neapel, welche die bedeutendste der ganzen Welt geworden ist. **Oesterreich** hat eine zoologische Station zu Triest begründet, **Holland** eine in Helder, **Norwegen** eine zu Bergen, **Schweden** eine in der Nähe von Gothenburg, während **Rußland** zwei Stationen besitzt, die eine zu Sewastopol, die andere mit dem Namen Solovetskaia am weißen Meere.

Cholera.

(Telegramm.)

Petersburg, 27. Oktbr. An Cholera erkrankten bezw. starben vom 24. bis 26. d. in **Petersburg** 40 bezw. 26 Personen, vom 17. bis 23. d. in **Moskau** 4 bezw. 1, vom 15. bis 21. d. in **Kronstadt** 17 bezw. 10, in den Gouvernements **Grodno** 84 bezw. 28, **Kowno** 61 bezw. 23, **Livland** 27 bezw. 17, **Lomza** 259 bezw. 136, **Minsk** 38 bezw. 16, **Petersburg** 68 bezw. 18, **Simbirsk** 131 bezw. 68, **Siedlce** 17 bezw. 6, **Chersson** 180 bezw. 82, vom 8. bis 14. d. in **Kasan** 159 bezw. 83, vom 8. bis 21. d. in **Moskau** 167 bezw. 78, vom 1. bis 21. d. in **Orel** 228 bezw. 73, und vom 1. bis 14. d. in **Podolien** 604 bezw. 211.

Schiffsnachrichten.

Kotka, 17. Oktober. Der russische Dreimastschooner „**Castor**", von England nach Petersburg bestimmt, ist am 12. ds. Abends auf Rödskär gestrandet. Besatzung gerettet.

Emden, 26. Oktober. Das hiesige Beurtschiff „**Franziska**", welches den Güterverkehr zwischen hier und Norderney vermittelt und gestern mit Ladung von hier abging, ist unweit der Knock plötzlich leck geworden und gesunken. Die aus 2 Personen bestehende Besatzung, der Schiffer nebst Sohn, hat sich glücklicher Weise retten können und wurde von einem in der Nähe befindlichen Schiffe aufgenommen.

Newyork, 27. Oktober. (Telegr.) Der Hamburger Schnelldampfer „**Columbia**" und der Hamburger Postdampfer „**Gellert**", von Hamburg kommend, der Bremer Schnelldampfer „**Allert**", von Bremen kommend, sind hier, der Bremer Postdampfer „**H.H. Meier**" ist in Baltimore und der Hamburger Postdampfer „Australia" in St. Thomas eingetroffen.

Washington, 27. Oktober. (Tel.) Aus San Francisco wird berichtet, daß der auf der Reise nach China befindliche Dampfer „City of Newyork" der „Pacific Mail Company" in Folge Nebels bei Cap Boneta scheiterte. Die Passagiere verließen den Dampfer, der wahrscheinlich vollständig verloren ist.

Danziger Börse.

Fracht-Abschlüsse vom 21. bis 28. Oktober.

Für Segelschiffe von Danzig. Kleie: Dänemark 45 Pfg., Schweden $47\frac{1}{2}$ Pfg., Dänemark $52\frac{1}{2}$ Pfg. per Centner. Für Dampfer. Getreide: London 1 s. $10\frac{1}{2}$ d. per Quarter, Speicher, Theilladung, Gloucester 2 s. 6 d. per Quarter Bohnen, Rotterdam 7 M. per 1000 Kilogr., Kopenhagen 14 M. per 2500 Kilogr., Memel 4.50 M. per 1000 Kilogr., Kolding $42\frac{1}{2}$ Pf. per Ctr. Kleie. Holz: London 13 sh. per Load Deckdielen und 15 sh. per Load Plançons, Theilladung, Grimsby und Hull 11 sh. per Load eichene Plançons, Stammenden, Rotterdam 10 M. per Load eichene Schwellen und 9 M. per Load kieferne Schwellen, Rouen 12 sh. 3 d. per Load eichene Bretter. Zucker: London 8 sh. 1 d. per Tonne Rohzucker und 9 sh. per Tonne Granulated (russischer Zucker), Boston 10 sh. per Tonne Rohzucker, Newyork 13 sh. per Tonne Rohzucker.

Vorsteheramt der Kaufmannschaft.

Hopfen.

Nürnberg, 27. Oktbr. Die weichende Tendenz **hielt an.** Nur ganz feine Siegelhopfen büßten wenig ein. Es wurden bezahlt: Ia Markthopfen 240—245 M., IIa Markthopfen 220—230 M., Gebirgshopfen 250—255 M., Ia Hallertauer 260—270 M., IIa Hallertauer 240—250 M., Hallertauer Siegel 280—290 M., Württemberger 235—255 M., Posener 200—240 M., Spalter Land, leichte Lagen, 285—295 M.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 28. Oktober. Wind: W.
Angekommen: Napier (SD.), Sanders, Newcastle, leer.
Gesegelt: Lina (SD.), Kähler, Stettin, Güter.
Nichts in Sicht.

Fremde.

Hotel du Nord. Reger a. Wiesbaden, Virtuose. Frau Professor Schmidt-Köhne a. Berlin. Professor Meyer a. Berlin, Virtuose. Geh. Rath Dr. Koch a. Berlin, Professor. Werner nebst Gemahlin a. Rastenburg, Rittmeister. Werth a. München, Fabrikbesitzer. Middendorf a. Berlin, Director. Gräske a. Berlin, Dekonom. Dr. Schmidt a. Lenzen, Ziegeleibesitzer. Rykowski a. Warschau, Landwirth. Meisner a. Warschau, Daluge a. Berlin, Weinschenk a. Nürnberg, Guhrauer a. Berlin, Storm a. Friedrichstadt, Schlochow a. Friedenau, Schlesinger a. Breslau, Hertz a. Berlin, Reimann a. Liegnitz, Schwarzwald a. Berlin, Schrödter a. Berlin, Feldmann a. Thorn, Emmeling a. Nürnberg, Kaltenbrunn a. Breslau, Pönicke a. Naumburg, Schück a. Breslau, Schneidemühl a. Neuteich, Danziger a. Posen, Pulvermacher a. Haspe, Böhier a. Berlin, Zucker a. Königsberg, Virchow a. Dresden, Schlur a. Paris, Limburg a. Hanau, Cassens a. Emden, Wallenberg a. Berlin, Bodenheimer a. Berlin, Kaufleute.

Hotel drei Mohren. Männchen a. Halle, Maler. Frau v. Stempel a. Rügenwalde. Niclas a. Berlin, Holzhändler. Jäkel a. Bromberg, Ingenieur. Löwenthal a. Berlin, Romey a. Dresden, Bürger a. Nürnberg, Klewansky a. Königsberg, Schweitzer a. Berlin, Dreßler a. Berlin, Berne a. Berlin, Rubensohn a. Kassel, Wille a. Berlin, Otto a. Coburg, S. Herz a. Köln, A. Herz a. Köln, Marcuse a. Berlin, Biel a. Frankfurt, Fromholz a. Berlin, Hoffgarth a. Hamburg, Brunn und Sohn a. Berlin, Aue a. Dresden, Kirchner a. Berlin, Schimpf a. Berlin, Silbermann a. Nürnberg, Nachtigall a. Nürnberg, Röttcher a. Breslau, Spätow a. Frankfurt, Lüders a. Braunschweig, Oehs a. Köln, Bösel a. Recklinghausen, Steinert a. Königsberg, Bashaus a. Elberfeld, Goldstein a. Elbing, v. Rechenberg a. Berlin, Hein a. Berlin, Kaufleute.

Walters Hotel. v. Gras a. Klanin, Rittergutsbesitzer und Mitglied des Herrenhauses. Frau Regierungspräsident v. Bernuth a. Berlin. Fräul. v. Boltenstern a. Klanin. v. Bernuth a. Berlin, Prem.-Lieutenant. Rabe a. Graudenz, Major. Möller und Lepper a. Graudenz, Hauptleute. Redlich a. Niederlehme, Oberamtmann. Dr. Vitze nebst Gemahlin a. Gr. Plehnendorf, Stabsarzt. Holtz a. Gniewy, Ziehm und Pollnau a. Adl. Liebenau, Gutsbesitzer. Wunderlich a. Elbing, Deichhauptmann. Naumann a. Neustadt, Forstassessor. Scheunemann nebst Gemahlin a. Dünnow, königl. Oekonomierath. Hulverscheidt a. Aachen, Fabrikant. Jung a. Annaberg, Stehmann a. Elberfeld, Schmidt a. Steeg a./R., Opitsch a. Plauen i./V., Tetzlaff a. Stettin, Schack und Lambertz a. Berlin, Puff a. Dresden, Kaufleute. Hendrich a. Gr. Plowenz, Oberinspector.

Hotel Englisches Haus. Pistorius und Silberhorn a. Frankfurt a./M., Herz, Cohn, Hildebrandt, Vater, Hagemeier und Schilf a. Berlin, Bischoff a. München, Kaufleute. Murray a. England, Major. Buchholz a. Breslau, Eisenbahn-Inspector. Bräsicke a. Lissa, Stabsarzt. Rahn a. Stutthof, Rentier. Dr. Krömer a. Neustadt, Director. Jünger a. Stuttgart, Chemiker. Körner a. Erfurt, Ingenieur. Alter a. Meißen, Fabrikant. Kuhlmann a. Wiesenberg, Gutsbesitzer.

Hotel Berliner Hof. Schottler a. Lappin, Fabrikenbesitzer. Major Kunze nebst Gemahlin a. Böhlkau, Krenisig nebst Gemahlin a. Klossau, Kämmerer nebst Gemahlin a. Kleschkau, Weißärmel a. Döhringen, Mac Lean nebst Gemahlin a. Roschau, Rittergutsbesitzer. Drummond a. Hannover, Capitän. Schmidt a. Thorn, Geh. Baurath. v. Mellenthin a. Berlin, Offizier. Weite a. Mirchau, Forst-Assessor. Metzger a. Thorn, Ingenieur. Köseberg, Wernhardt, Weinberg, Sandmann, Sander, Katzenellenbogen, Gerke, König, Bertholdt, Rosenthal, Freudenheim, Schröder und Meyer a. Berlin, Dickertmann und Windt a. Bielefeld, Schmidt a. Darmstadt, Trentel a. Culmbach, Erhardt a. Stettin, Grebe a. Dresden, Golmersitz, Döleke und Levy a. Breslau, Bormholz und Rößler a. Königsberg, Löwenthal a. Köln, Wolff a. Kassel, Schmidtmann und Liebrecht a. Hamburg, Kaufleute.

Hotel Rohde. Thulcke a. Prusein, Rittergutsbesitzer. Schiller, Kusch und Wollauk a. Berlin, Engel a. Elbing, Kaufleute. Kulersky a. Zoppot, Besitzer. Hollmann a. Spandau, Werkführer.

Verantwortlich für den politischen Theil, Feuilleton und Vermischtes: Dr. B. Herrmann, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: Otto Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Auctionen!

Im Wege der Zwangsvollstreckung öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 31. d. M., Vormittags 10 Uhr, werde ich hierselbst, auf dem Hofe Steindamm Nr. 15 folgende dortselbst untergebrachte, anderweitig gepfändete Gegenstände, als:

2 Arbeitswagen mit Kasten, 1 Portière, 1 kl. Tischchen, 1 Hängelampe, 2 Sophakissen, 4 Paar Fenstergardinen nebst Stangen, 1 Carbolofen, 2 Fensterkissen, 2 eiserne Bettgestelle, 1 Gebett Betten, 1 Copirpresse, 19 Bände architektonischer Werke in Prachteinband, einen größeren Posten eiserner Nägel in verschiedenen Größen.

Demnächst auf dem Bauplatze des Herrn Kuhr, an der rothen Brücke:

1 Spazierschlitten, 3 Fässer Carbolineum, 1 Faß Wagenschmiere, 1 Drehrolle, 37 Maurerbütten, 1 Grandharfe, 15 Schubkarren, 12 Holzblöcke, 1 eisernen Hebekrahn 9 Holzeimer, 13 Leitern, 1 Grandkasten, eine Partie Dachpfannen und einige Bretter öffentlich meistbietend, gegen baare Zahlung versteigern.

Danzig, 28. Oktober 1893.

Hellwig,
Gerichtsvollzieher,
Heil. Geistgasse 23.

Auction

im städtischen Leihamt, Wallplatz 14,

mit verfallenen Pfändern, deren erste oder erneuerte Beleihung vor längerer Zeit als einem Jahre geschehen ist, zunächst von **Nr. 97 018 bis Nr. 100 000 und von Nr. 1 bis Nr. 5 508 — Montag, den 6., Dienstag, den 7. und Mittwoch, den 8. November cr., Vormittags von 9 Uhr ab,** mit Kleidern und Wäsche aller Art, Pelzsachen, Tuch-, Zeug- und Leinwand-Abschnitten, metallenen Hausgeräthen u. s. w.

Danzig, den 31. August 1893.

Der Magistrat.
Das Leihamts - Curatorium.

Auction

1. Damm Nr. 22|23.

Montag, den 30. d. Mts., werde ich

das ganze Repositorium, 2 Faß Syrup und 1 Wiegeschale mit 10 Gewichten

aus dem Bracklow'schen Concurslager meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Besichtigung Montag, von 10 Uhr ab.

Das Repositorium muß Käufer bis zum 31. d. Mts. aus dem Laden entfernt haben. (3814

G. A. Rehan,
gerichtlich vereidigter Taxator.

Bartlosen sowie **allen**, welche an **Haarausfall** leiden, empfehle als einzig sicher wirkend und absolut unschädlich mein auf **wissenschaftlicher Grundlage** hergestelltes **Haar-Präparat.**



Erfolg schon nach wenigen Wochen, selbst auf kahlen Stellen, wenn noch Haarwurzeln vorhanden sind. (Auch vorzüglich gegen Schuppen.) Viele Dankschreiben.

Sicherster Förderer des Bartwuchses.

Es genügen wenige Wochen um sich einen schönen und vollen Bart zu verschaffen.

Kein Bartwuchsschwindel,

sondern 1000 fach bewährter Haarnährstoff. Rückzahlung des Betrags bei Nichterfolg Angabe des Alters erwünscht. Zu beziehen Flacon à Mk. 3 — von

A. Schnurmann. Frankfurt a. M.

Unter Verschwiegenheit ohne Aufsehen werden auch brieflich in 3—4 Tagen frisch entstand. Unterleibs-, Frauen- und Hautkrankheiten, sowie Schwächezustände jeder Art gründlich und ohne Nachtheil geheilt von dem vom Staate approb. Specialarzt **Dr. med. Meyer in Berlin,** nur **Kronenstraße 2, 1 Tr.,** von 12—2, 6—7, auch Sonntags.

Veraltete und verzweifelte Fälle ebenfalls in einer kurzen Zeit.



Die Apotheker-Zeitung spricht sich in No. 78, Seite 1023 über die

Waldheimer Bergmanns Zahnseifen

u. medicinischen Seifen dahin aus, dass deren Vorzüglichkeit so allgemein bekannt ist, dass jedes Wort zu ihrem Lobe überflüssig erscheint.

Käuflich zu 40, 50, 75 Pf. ꝛc. in Apotheken, Drogerien, Parfümerien.

Echten

Aromatique,

ärztlich empfohlener Magen-Liqueur, empfiehlt der alleinige Fabrikant (3319

R. Kowalewski, Elbing,

Liqueur-Fabrik zum Lachs.

Postkisten, enthaltend 3 Orig.-Flaschen franco gegen Nachnahme mit ℳ 4,50. In vielen besseren Delicateß-Handlungen zu haben.

Pianinos, von **380 ℳ** an, à 15 ℳ monatl. Franco = 4wöch. Probesend. Fab. Stern, Berlin, Neanderst. 16.

Mannheimer Versicherungs-Gesellschaft in Mannheim.

See-, Fluß-, Land-Transport- und Valoren-Versicherung.

Vollständig begebenes Grundcapital	Mark 8 000 000,—
Einbezahltes Capital	- 2 000 000,—
Capital-Reservefond	- 2 000 000,—

Vierzehnter Rechnungs-Abschluß der Mannheimer Versicherungs-Gesellschaft,

umfassend die Operationen vom 1. Juli 1892 bis 30. Juni 1893.

Bilanz.

		ℳ	₰
Passiva.			
Actien-Capital		8 000 000	—
Capital-Reservefond		2 000 000	—
Diverse Creditoren		448 168	82
Reserve für laufende Risiken		572 630	92
- - schwebende Schäden		867 467	16
Unterstützungsfond für die Beamten		75 100	—
Nicht präsentirte Coupons		3 087	50
Gewinn- und Verlust-Conto		347 702	46
		12 314 156	86
Activa.			
Wechsel der Actionäre		6 000 000	—
Capitalanlagen laut Bericht		3 888 049	60
Immobilien-Conto (bisher. Abschreibungen ℳ 164 673,68)		254 188	30
Mobiliar-Conto (bisher. Abschreibungen ℳ 28 882,09)		9 500	—
Baar in Kasse und bei den Banken	ℳ 1 001 205,18		
Wechsel im Portefeuille	- 99 661,42	1 100 866	60
Diverse Debitoren		74 619	23
Ausstände bei Agenten und Versicherten		966 442	95
Stückzinsen laut Vortrags-Conto		20 490	18
		12 314 156	86
Capital-Reservefond 100 % des einbezahlten Actien-Capitals.		2000000	—

Gewinn- und Verlust-Conto.

		ℳ	₰
Saldo-Vortrag vom Vorjahre		21 981	73
Prämien- und Schaden-Reserven vom Vorjahre		1 486 815	52
Erzielte Prämien-Einnahme		5 272 013	97
Erträgniß der Capital-Anlagen		97 877	20
Total der Einnahmen		6 878 688	42
Rückversicherungs-Conto	ℳ 1 775 252,87		
Bezahlte Schäden, abzüglich der Rückersätze von den Rückversicherern	- 2 753 977,62		
Agentur-Commissionen	- 439 040,45		
Verwaltungs-Kosten	- 122 616,94	5 090 887	88
Verbleibt ein Brutto-Ueberschuß von		1 787 800	54
Hiervon kommen in Abzug:			
Reserve für noch nicht abgelaufene Versicherungen	ℳ 572 630,92		
- - - - liquidirte Schäden	- 867 467,16	1 440 098	08
Reingewinn ℳ		347 702	46

Die Generalversammlung beschloß folgende Verwendung des Reingewinnes von ℳ 347 702,46:

12½ % Dividende an die Herren Actionäre	ℳ 250 000,—
Tantièmen	- 33 858,10
Gratification an die Beamten	- 14 000,—
Unterstützungsfond für die Beamten	- 10 000,—
Abschreibung auf Mobiliarconto	- 2 500,—
Saldo-Vortrag auf neue Rechnung	- 37 344,36
	ℳ 347 702,46

Mannheim, 21. Oktober 1893.

Mannheimer Versicherungs-Gesellschaft.

Der Aufsichtsrath: F. Engelhorn.
Der Vorstand: Post. Mühlinghaus.

Zum Abschluß von See-, Fluss-, Land-Transport- und Valoren-Versicherung empfiehlt sich

Danzig, im Oktober 1893

Die General-Agentur.

Felix Kawalki, Langenmarkt Nr. 32.

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig

(alte Leipziger) auf Gegenseitigkeit gegründet 1830.

Versicherungsbestand:
Ende 1890: 336 Millionen Mk.,
Ende 1891: 359 Millionen Mk.,
Ende 1892: 383 Millionen Mk.

Vermögen:
Ende 1890: 86 Millionen Mk.,
Ende 1891: 94 Millionen Mk.
Ende 1892: 103 Millionen Mk.

Gesellschaftsgebäude in Leipzig.

Gezahlte Versicherungssummen:
bis Ende 1890: 61 Millionen Mk.,
bis Ende 1891: 66 Millionen Mk.,
bis Ende 1892: 72 Millionen Mk.

Die Versicherten erhielten durchschnittlich an Dividende gezahlt:
1840—49: 13%
1850—59: 16%
1860—69: 28%
1870—79: 34%
1880—89: 41%
1890—92: 42%
der ordentlichen Jahresprämie.

Bei den 38 deutschen Lebensversicherungs-Gesellschaften waren Ende vorigen Jahres zusammen mehr als **4500 Millionen Mark** versichert. Diese Riesenziffer zeigt, welche Ausdehnung die Lebensversicherung in Deutschland bereits genommen hat. Die Lebensversicherung ist ein Segen für Jedermann; **Niemand, kein Kaufmann, kein Gewerbetreibender, kein Landwirth, kein Beamter sollte daher versäumen, seinen Versicherungsantrag zu stellen.**

Die **Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig** ist bei günstigsten Versicherungsbedingungen (Unanfechtbarkeit fünfjähriger Policen) eine der **größten und billigsten Lebensversicherungsanstalten Deutschlands. Alle Ueberschüsse fallen bei ihr den Versicherten zu.**

Nähere Auskunft ertheilen die Gesellschaft, sowie deren Vertreter.

Neu! ## Catarrhalis **Neu!**

Apotheker Senff's

Heilungs-Kräuterhonig-Balsam
1/1 Fl. ℳ 3,50, 1/2 Fl. ℳ 1,75, 1/4 Fl. ℳ 1,00.

Heilungs-Kräuterhonig-Essenz
1/1 Fl. ℳ 1,50, 1/2 Fl. ℳ 1,00.

Heilungs-Kräuterhonig-Pastillen
à Schachtel ℳ 1,00 und ℳ 2,00,

von ersten geprüften Chemikern untersucht und unbedingt als heilsam anerkannt!!

Gegen sämmtliche Halsleiden:

als Bronchitis, Husten, beharrliche Heiserkeit und Halsschmerzen, Hals und Rachen-Catarrh, jegliche Verschleimung und gegen veraltete asthmatische Leiden.

Nur einzig allein zu beziehen im **General-Depot** in der

Königl. priv. Apotheke „Zum rothen Adler“,
Berlin C., Ross-Strasse 26,

sowie in allen grösseren Apotheken Deutschlands mit Gebrauchsanweisung, wo nicht, beziehe man direct aus der obigen Apotheke.

Zahlreiche Atteste sind vorhanden. Man beachte genau Firma und Schutzmarke! Sendungen nach ausserhalb franco gegen Nachnahme. (1666



Kein einziger Fall ist bisher bekannt, wo

H. Martel's
patentirtes und prämiirtes

Spath-Liniment

*nicht die erwünschte Wirkung erzielt hat bei **Spath,** frisch oder veraltet, **Piephake, Hasehake, Schulterlähme, Kropf, Ueberbein, Stollbeule, jeder Geschwulst,** ohne die Thiere schonen zu müssen und kahle Stellen zurückzulassen.*

Zu beziehen in Dosen à Mk. 4,50 und 2,50 durch:

Danzig: Rathsapotheke; **Schönbaum b. Danzig:** Apothek. Pohl; **Graudenz:** Schwanenapotheke; **Mehlauken:** Apothek. Böhmer; **Mewe:** Apoth. B. Obuch; **Tilsit:** Drogerie J. Michalowski; **Thorn:** Rathsapoth.

Die weltbekannte Bettfedern-Fabrik

Gustav Lustig, Berlin S., Prinzenstraße **46,** versendet gegen Nachnahme (nicht unter 10 M.) garant. neue vorzügl. füllende **Bettfedern,** das Pfd. 55 Pf. **Halbdaunen,** das Pfd. M. 1,25, **h. weiße Halbdaunen,** d. Pfd. M. 1,75, **vorzügl. Daunen,** das Pfd. M. 2,85. **Von dies. Daunen genügen 3 Pfund zum größten Oberbett.** Verpackung wird nicht berechnet.

Ueber die **P. Kneifel'sche Haar-Tinktur.**

Für Haarleidende giebt es kein Mittel, welches für das Haar so **stärkend, reinigend und erhaltend** wirkt, und dasselbe, wo noch die geringste Keimfähigkeit vorhanden, selbst bis zur frühen Jugendfülle vermehrt, wie dieses altbewährte, ärztlich auf das Wärmste empfohlene Kosmeticum, **Pomaden** u. dgl. sind hierbei **gänzlich nutzlos,** auch hüte man sich vor schwindelhaften und vor Erfolg garantirenden Anpreisungen. — Die Tinct. ist amtlich geprüft. In Danzig nur echt bei **Alb. Neumann,** Langenmarkt 3 u. in **Lietzau's Apotheke,** Holzmarkt 1. In Flacons zu 1, 2 u. 3 ℳ.

Kräftiger und nachhaltig wirkender als alle bekannten Stahlquellen ist

unser Nerven stärkendes Eisenwasser

Phosphorsaurer Kalk-Eisenoxydul

gegen Bleichsucht, Blutarmuth, Unregelmäßigkeit im Frauenleben, Nervenleiden und Schwächezustände blutarmer Personen, ohne besondere Kurdiät in jeder Jahreszeit anwendbar.

25 Fl. = 6 ℳ frei Haus Bahnhof.

Anstalt für künstliche Mineralwasser aus destillirtem Wasser.

Wolff & Calmberg, Berlin, Kleiststrasse 43.

Alleinige Niederl. in Danzig b. Hrn. F. Staberow, Poggenpf. 75.



Die beste Buchtinte ist
Beyer's Deutsche Reichs-Tinte,
die beste Copir- und Buchtinte ist
Beyer's Merkur-Tinte.

Man verlange ausdrücklich Tinten von

Eduard Beyer in Chemnitz.

Niederlage in den Schreibwaarenhandlungen der Herren W. F. Burau, Langgasse 39, Gustav Döll Nacht., J. H. Jacobsohn, Heil. Geistgasse 121. Fräul. A. M. Groszinski, Matzkausche Gasse, L. Lankoff, III. Damm 8, Marie Ziehm, Matzkausche Gasse. A. Trosien, Petersiliengasse 6.

Haus- und Grundbesitzer-Verein zu Danzig.

Liste der Wohnungs-Annoncen,

welche ausführlicher zur unentgeltlichen Einsicht im Vereins-Bureau, von jetzt ab Hundegasse 37 und nicht mehr 53, ausliegt.

ℳ 650,00	4 Zimm., Waschk. pp., Poggenpfuhl 73[III].
- 750,00	5 Z., Gartenantheil pp., Langfuhr 95a pt.
- 850,00	6 Z., Gartenantheil pp., Langfuhr 95a[I].
- 900,00	4 Zimmer und Zubehör, Weidengasse 4a.
- 300,00	1 Kellwohnung v. 2 Z. u. Zubeh., Kasernengasse 5.
- 180,00	Stand für 3 Pferde, Poggenpfuhl 73.
- 350,00	2 Zimm., Kab. u. Zubeh., Mottlauerg. 9[III].
- 400,00	3 Z., Entr., Waschkch. pp., Hirschgasse 4/5.
- 600,00	4 Z., Balk. u. reichl. Zubeh., Bischofsgasse 10[II].
- 1000,00	4 Z. u. reichlich. Zubeh., Holzmarkt 7[III].
- 330,00	2 Z., große helle Küche pp., Hundeg. 80[III].
- 540,00	3 Z., Entr., Waschkch. pp., Kalkgasse 8b[I].
- 500,00	2 Z., Entr., Kab. pp., Mausegasse 4[I].
- 675,00	3 Z., Badestb. u. Zubeh., Langgasse 67[II].
- 636,00	3 Z., Badestb., Waschk. pp., Schießstange 4c part.
- 724,00	3 Z., Balk., Waschkch. pp., Schießstange 4b[I].
- 1500,00	6 Z., Entr., Wasserheizung pp., Hundeg. 102[II].
- 600,00	3 Z., Ent., Waschk., Mädchst. pp. Holzgasse 29 pt.
- 650,00	3 Z., Ent., Waschk., Mädchst. pp. Holzgasse 29[I].
- 750,00	4 Z., Ent., Waschk., Mädchst. pp. Holzgasse 29[II].
- 1500,00	5—6 Z., Mädchst., Badeeinr., Lastadie 36 A Hpt.
- 240,00	2 Z., Entr., Hof u. Zub., Hint. Lazareth 18 B[II].
- 850,00	5 Zimm. mit reichlichem Zub., Holzgasse 6[II].
- 180,00	1 Zimm., Kab., Zubehör, Petersiliengasse 1[II].

1 hell. heizb. Geschäftskell. u. 1 heizb. Kamm., Mattenbud. 6.
5 Z. pp., Neugart. an d. Promenade 20a. Näh. Schießstange 15.
6 Zimmer und Zubehör, Heil. Geistgasse 110[II].
5 Zimm., Garteneintr., Waschk. u. Zubeh., Mattenbud. 32[I].
1 gewölbt. Lagerkeller m. Wasserl. u. beq. Eing. Traueng. 13.
Eine Restaurat. m. Wohng., Breitg., Näh. Dreherg 16[I] Hinterh.

Hypotheken

werden durch das Bureau des Haus- und Grundbesitzer-Vereins, Hundegasse 37, für die Mitglieder vermittelt und Kapitalisten gebeten, ihre Offerten zur kostenlosen Begebung daselbst einzureichen. (1621

Hotel Victoria — Berlin NW.,

46 Unter den Linden 46, Ecke Friedrichstr.

Schönste Lage Berlins, inmitten aller Sehenswürdigkeiten. Zimmer zu soliden Preisen. (3716

Die Direction: **Oscar Brüche.**

Treu & Nuglisch • Berlin

Hoflieferanten Sr. Majestät des Königs, gegr. 1823, empfehlen ihre hochfeinen

Zimmer - Parfüms

in Flaschen à Mark 1,

zum Zerstäuben in den Zimmern, in allen Blumen- und Fantasie-Gerüchen. Erfüllen die Zimmerluft mit duftendem Wohlgeruche. Vorräthig in allen guten Parfümerie-, Drogen- und Friseur-Geschäften.



Feinschnittiger Liegnitzer Sauerkohl p. Ctr. 5,00, Delicate harte Liegnitzer Sauergurken p. Schock 1,70 u. 0,75; Pfeffergurken 14,00, Senfgurken 22,00 p. Ctr. in allen Quanten, Waggonlad. billiger, empfiehlt u. Nachnahme (3374

Liegnitz. **Heinrich Pohl.**



Erscheint nur diesmal.



Von einer Lieferung zurückgebliebene 2000 Stück sogenannte

Offiziers-Pferde-Decken

werden wegen verwebter (nicht ganz sauber ausgeführter) Bordüre zum **spottbilligen Preise** von Mark 4,25 per Stück direct an Landwirthe ausverkauft.

Diese **dicken — unverwüstlichen — Decken** sind **warm wie ein Pelz,** circa **140×190** cm groß (also beinahe das ganze Pferd bedeckend), garantirt **ächt rehbraun** mit benähten Rändern und 3 breiten Streifen (Bordüre) versehen.

Deutlich geschriebene Bestellungen, welche nur gegen Vorhersendung oder Nachnahme des Betrages ausgeführt werden, an den General - Vertreter der „Vereinigten Wollwaaren-Fabriken“ **G. Schubert Berlin W., Leipzigerstraße 134.**

NB. **Für nicht Zusagendes verpflichte ich mich,** den erhaltenen Betrag zurückzusenden.

Möbelplüsche

glatt und façonnirt, buntgewebte Plüsche (Moquettes) wie abgepasste Kameeltaschen in reizenden Mustern und Farbenstellungen.

Plüschdecken
in reichster Auswahl, zu allen Preisen.

Leinenplüsche
zu Decorationszwecken.

Mantelplüsche
in verschiedenen Arten und Preisen.

Seidenplüsche
in allen Qualitäten und grosser Farben-Auswahl versende zu Fabrikpreisen direct an Private.

Muster franco gegen franco.

E. Weegmann,
Bielefeld.
Umfärbungen in eigener Färberei billigst.

Für Mk. 5,25

(Nachnahme 5,45) versenden wir **franco ein Postkistel v. 10 Pfd.,** enth. 48 grosse Stück der feinsten, fettreichen, aromatischen u. milden **Toiletteseifen,** sortirt in: **echt bitter Mandelöl, Glycerin-Cold-Cream, Reseda, Maiglöckchen, Moschus, Veilchen etc.** Unzählige Anerkenntnisse. Rückgabe innerhalb acht Tagen bei franco Rücksendung gestattet.

Hendrichs & Co., Toiletteseifen-Fabrik, Berlin W., Krausenstr. 2.

Mehrere tausend Aerzte sind ständige Kunden.

Sumatra-Regalia-Cigarren,

gesunde qualitätreiche Tabake enthaltend, fabrizire seit Jahren als Specialität und offerire solche à 32 ℳ pro 1000 Stück in ½-Mille-Kisten verpackt. Probeweise versende eine ½-Mille-Kiste (500 Stück) per Post franco geg. Nachnahme von ℳ 16. (1641

Heinrich Gingewald,
Cigarren-Fabrik, Chemnitz i. S.

Geldschrank z. verkaufen. Hopf, Matzkauschegasse 10. (3301

Maschinenbauanstalt und Eisengießerei
vorm. **Th. Flöther,** Gassen i. L.

Filiale Bromberg

empfiehlt

ab ihrem Lager in Dirschau, Bahnhofsstraße,

ihre anerkannt vorzüglichen ein- und mehrschaarigen Pflüge, Patent-Normalpflüge, ein- bis sechsspännige Roßwerke, Dreschmaschinen mit Schüttel- und Siebwerk, Häckselmaschinen, Rübenschneider, Quetschen, Schrotmühlen, Oelkuchenbrecher.

Viehfutter-Schnelldämpfer, Patent Ventzki etc. etc.

Kataloge und Preislisten gratis und franco.

(3796

Erfurt, den 18. Oktober 1893.

P. P.

Hierdurch beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich mit dem heutigen Tage in

Danzig, Langermarkt 37,

ein Zweiggeschäft errichtet habe und bitte bei eintretendem Bedarf in Militär-Uniformen und -Effecten mir die hohen Befehle gütigst zukommen lassen zu wollen.

Mit vorzüglichster Hochachtung

Eduard Kühne,
Hoflieferant.

Berlin, Erfurt, München, Straßburg i. E., Metz, Cassel, Hersfeld, Engers.

3724)

Geschäftsbücher-Bearbeitungen

und

Buchführungs-Unterricht
gediegen und billig
durch
Gustav Illmann,
Bücher-Revisor,
Langenmarkt Nr. 25.



Existenz und bessere Stellung

giebt gründliche Ausbildung durch brieflichen prämiirten Unterricht.
Schönschrift.

BUCH-FÜHRUNG

Rechnen, Correspondenz, Kontorkunde, Stenographie, englische und französische Correspondenz.
Gratis Prospekte!
Erstes Deutsches Handels-Lehr-Institut
OTTO SIEDE—ELBING.

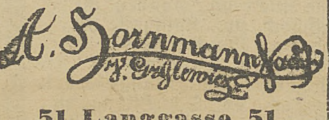
Künstliche Zähne etc.
Paul Zander,
Breitgasse 105¹.

Apotheker Lahusen's Jod-Eisen-Leberthran.

Aerztlicherseits **sehr empfohlen** und dem gewöhnlichen Leberthran vorgezogen, da energischer wirkend, leichter bekömmlich und wegen seines **milden Geschmackes bedeutend lieber** von Kindern und Erwachsenen genommen. Viele Atteste über die vorzüglichsten Erfolge bei Drüsen, Scropheln, englische Krankheit, Blutarmuth, Rheumatismus, Gicht.

Nur echt in grauer Original-Packung mit Schutzmarke und dem Namen des Fabrikanten **Lahusen.** Preis 2 M. Gebrauchsanweisung bei der Flasche.

Niederlage in Danzig bei Apotheker Lietzau, Holzmarkt 1.



Mein diesjähriger

Ausverkauf

bietet noch in reicher Auswahl
Woll-Handschuhe,
Ball-Handschuhe,
Glacé u. dän. Handsch.,
gefütterte Handsch.,
Rehleder-Handsch.,
Cravatten, sehr billig,
Hosenträger.

A. Hornmann Nachf.
V. Grylewicz.

51 Langgasse 51.

Neue vorzüglich füllende

Bettfedern,
das Pfund 55 ₰ und 1 M,
Halbdaunen
das Pfund 1,50 und 2,50 M,
Daunen
das Pfund 3 M und 4 M,
von diesen Daunen genügen 3 bis 4 ℔ zum großen Oberbett.
Versand gegen Nachnahme in kleinen Beuteln a 1 resp. 2 ℔
Verpackung gratis.
Paul Rudolphy,
Danzig, Langenmarkt 2.

Schuhwaaren

in größter Auswahl hier am Platze, von den einfachsten bis zu den feinsten Genres.
Namentlich für den Herbst empfehle ich:

Herren-Rindleder-Kropfstiefel, hoch und kurzschäftig, von 10 Mk.
Herren-Roßleder-Schaftstiefel.
Herren-Gamaschen mit doppelten Sohlen, wasserdicht, vorzüglich haltbar, von 8 Mk. an.
Damen-Lederstiefel, einfache u. doppelte Sohlen, wasserdicht, von 5 Mk.
Elegante Damen-Lederstiefel von russ. Kalbleder, doppelsohlig u. wasserdicht, von 6 Mk. an.

Gleichzeitig empfehle mein großes Lager

Wiener Schuhwaaren

für Herren und Damen, als: (3845
Ball- und Gesellschaftsschuhe, Promenadenschuhe, Knopfstiefel und Winterschuhe.

Knaben-Stulpstiefel
von bestem Rindleder, mit einfachen und doppelten Sohlen, wasserdicht und sehr haltbar, empfiehlt

J. Landsberg, Langgasse 73.

Ausverkauf zurückgesetzter Kleiderstoffe

Montag, den 30. Oktober cr.

August Momber.

(3770

Montag, den 30. Oktober cr.
beginnt mein diesjähriger

Ausverkauf

von zurückgesetzten Waaren in allen Abtheilungen meines Lagers.

Otto Kraftmeier,
59. Langgasse 59.

(3700

En gros. En detail.

Regenschirme

in allen nur denkbaren Qualitäten, hochelegant ausgestattet, empfiehlt in bekannt größter Auswahl zu billigsten Fabrikpreisen
die Schirm-Fabrik von

S. Deutschland,

Langgasse Nr. 82.
Wiederverkäufern stehen Mustercollectionen zu Diensten.

Einen Posten

Hanfcouverts

von 2,50 M p. 1000 mit Druck, offerirt
Wilhelm Herrmann,
49 Langgasse 49.

C. J. Gebauhr
Königsberg i. Pr.
empfiehlt sich zur Ausführung von
Reparaturen
von Flügeln und Pianinos eigenen und fremden Fabrikats.

Roggen-Maschinen-Stroh

kauft die Danziger Straßeneisenbahn. Offerten mit Preisangabe franco Depot Danzig oder Waggons Ostbahnhof unter Einsendung einer Probe in Größe eines Postpackets an das Bureau in Langfuhr erbeten.

Verkaufe 3½ Hufen culm. großes **Grundstück,** best. Weizenbod., neue Geb., gut. Invent., bei sol. Anzahl. oder vertausche auf ein Grundstück bei od. in der Stadt. Off. v. Selbstreflect. unter 3752 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Eine rentab. Groß-Destillat. mit g. Kundsch. w. e. steht u. liegt f. 19000 M sof. zu verk. Off. sub J. W. 186 Postamt 28, Berlin.

Stellen.

Ein Lehrling
wird für ein hiesiges Comtoir bei monatlicher Remuneration gesucht. Selbstgeschriebene Offerten sind unter Nr. 3659 in der Expedition dieser Zeitung einzureichen.

Wer schnell und mit geringsten Kosten **Stellung** finden will, verlange per Postkarte die „Deutsche Vakanzen-Post" in Eßlingen a. N.

Viel Geld

können redegewandte, rechtschaffene Personen jeden Standes durch den Vertrieb eines chancenreichen Artikels verdienen. Bei jedem Abschluß gleich baares Geld, bei Leistungsfähigkeit baare Vorschüsse. Offerten erbeten unter **Z a. 102** Postamt 61 Berlin S.W.

Stellung erhält Jeder überallhin umf. Ford. per Postk. Stell.-Auswahl Courier, Berlin Westend

---

Ein gewandter

Bureauvorsteher

wird gesucht.
Offert. mit Lebenslauf unt. Nr. 3781 in d. Exp. d. Zeitung erb.

Ullrich's Vermittelungs-Institut. Marienstr. 57. Hamburg-St. Pauli. Sucht stets kostenfrei Haus-, Küchen- und Zimmermädchen bei hohem Lohn. Retourmarke. (1606

Perfecter Buchhalter, flotter Correspondent, mit Ia. Referenzen wünscht Engagememt. Gefl. Offerten sub 3675 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Erste Danziger Margarine-Fabrik Saikowski & Danziger

offerirt und empfiehlt als **vollständigen** Ersatz **für Naturbutter** ihre Marken

„Extrafein" und „Krone"

Süssrahm-Tafel-Margarine.

Beide Marken sind ergiebiger wie Naturbutter, bräunen bei **etwas längerem Braten** wie diese und sind im Geschmack nicht von Naturbutter zu unterscheiden.

Zu haben in allen besseren Delicateß- und Colonial-Waaren-Geschäften. (2266

An Blumenfreunde

versenden **umgehend** und **postfrei**
Preisverzeichniss
W. J. Blom & Sohn,
Overveen bei Haarlem,
enthalt. alle Sorten **Blumenzwiebeln,** auch Collectionen für Zimmer- und Freilandcultur von 5—100 M.
Ganz freie Verpackung.
Bei Bestellungen von 10 M an erfolgt Zusendung franco Haus. (1904

Prima

Torfstreu und Torfmull

(1674
empfiehlt billigst
Budda'er Torfstreu-Fabrik
Arens & Co.,
Lubichow Westpr.

---

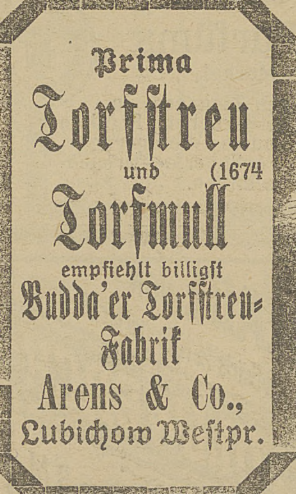
200 graue Papageien, zahme und sprechende sowie Lieder flötende à 25, 30, 36, 60, 75, 100—300 M, dito anfangend zu sprechen à 18, 20 M. 300 sprechende grüne Amazonen-Papageien, sowie Lieder singende à 25, 30, 36, 50, 60, 75, 100 M. Alexander-Papageien sprechen lernend à 6 M. Zwergpapageien, Zuchtpaar 5 M. Tigerfinken, Chineserfinken, reizende Sänger, à P. 3 M. Harzer Kanarienvögel, Hohl- und Klingelroller, à 6, 8, 10, 12 M. Zuchtweibchen 1½ M, zahme drollige Affen à 20 M. Papagei-Käfige neueste Façon ganz aus Metall à 7, 10, 12, 15, 20 M. Nachnahme. Lebende Ankunft garantirt.
Gustav Schlegel, Hamburg 3, Zeughausmarkt 11.

50000 Mark,

auch getheilt, von sofort oder später zu vergeben Röpergasse 6.

PATENTE

und
Musterschutz
besorgt und verwerthet
C. v. Ossowski,
Ingenieur,
Berlin W. 9, (1622
Potsdamerstraße 3.



Rudolph Mischke,

Danzig, Langgasse No. 5,
ist für Danzig und Umgegend
Allein-Vertreter
der weltberühmten

Patent-Lönholdt-Dauerbrand-Oefen

(über 70000 Stück im Gebrauch), welche bekanntlich die angenehmste Heizung für Privatwohnungen, Geschäftslokale, Restaurants, Kirchen, Schulen etc. bieten, und empfiehlt dieselben **zu Fabrikpreisen** der **Buderus**'schen Eisenwerke, Main-Weser- und Hirzenhainer Hütte (Oberhessen). (2274

Aromatique

feinster Magenliqueur.
Allein echt fabricirt seit dem Jahre 1828
von Th. Lappe, Apothekenbesitzer, Neudietendorf in Thüringen.



Prämiirt

in Merseburg 1865 goldene Medaille, Wittenberg 1869, Eger 1871, Breslau 1877, Sydney 1879, Porto Allegre 1881, Amsterdam 1883, Antwerpen 1885, Halle 1881, der **einzige preisgekrönte von sämmtlich. ausgestellten Liqueuren, London Deutsche Ausstellung 1891 Ehrendiplom Chicago 1893.**

Zu haben in den meisten feineren Colonialwaaren- u. Delicatessenhandlungen.

Vor allen Nachahmungen wird gewarnt.

Bitte geschützte Etiquette und Fabriksiegel zu beachten. (3505

Margarine FF

Qualität allerfeinster Dominial-Tafelbutter

aus der Fabrik von A. L. Mohr in Bahrenfeld bei Ottensen, welche nach dem Gutachten des Gerichts-Chemikers Herrn Dr. Bischoff in Berlin denselben Nährwerth und Geschmack besitzt, als gute Naturbutter, wird bei jetzigen hohen Butterpreisen als vollständiger Ersatz für feine Butter, sowohl um auf Brod gestrichen zu werden, als zu allen Küchenzwecken,

pro Pfund 80 Pf.

in allen Colonialwaaren- und Milchgeschäften empfohlen.

Bester u. sicherster Brennstoff f. jede Petroleumlampe u. Kochmaschine.

Amtlich empfohlen.

Gesetzlich geschützt.

Korff's Kaiser-Oel

Nicht explodirendes Petroleum

von der
Petroleum-Raffinerie
vorm. August Korff in Bremen.

Vorzüge:
Unbedingt sicher gegen Feuersgefahr
Grössere Leuchtkraft * Sparsameres Brennen
Krystallklare Farbe * Frei von Petroleumgeruch

Echt nur zu haben bei:

Carl Siede, Danzig, Brodbänkengasse 11.



E. Hopf, Gummiwaarenfabrik,
10 Matzkauschegasse 10,
empfiehlt in großartiger Auswahl zu Fabrikpreisen:
Prima russische Gummiboots und Schuhe.
Reparaturwerkstätte für Gummiboots und Wringmaschinen.

---

ff. Kurfürsten, Goldwasser, Cacao, Sappho, Helgoländer, Princess Luisen-Liqueur
empfiehlt
A. H. Pretzell, Heil. Geistgasse 110.

Neuheiten zum Bemalen,

als: Wanddecorationen, Ofenschirme, Vasen, Kassetten, Schreibmappen 2c., sowie alle Arten Malfarben, Vorlagen und Utensilien empfiehlt (3825

Ernst Schwarzer,
Kürschnergasse 2.

Hausmiethe-Quittungsbücher
a 10 ₰,
zu haben in der Expedition der Danziger Zeitung.

Mk. 10—12000 sind sofort auf ganz sichere Stelle à 5 % zu begeben. Adressen nebst genauer Auskunft unter 3508 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Bart. Jeder, dem diese Zierde der Männlichkeit fehlt, würde gerne etwas dagegen thun, wenn er nicht fürchtete, sein Geld annütz auszugeben. Zuverlässig, wie tausende Fälle des guten Erfolges beweisen ist mein pilocarpinhaltiges Bartwuchs-Cosmeticum zur Erzielung eines vollen Bartes binnen kürzester Frist gefunden, selbst wenn noch keine Anlage vorhanden. Hier liegt kein Schwindel zu Grunde. Ich zahle den entrichteten Betrag zurück, wenn der erwünschte Erfolg nicht erzielt wird. Zuvor, wenn gewünscht, kurzer nochmaliger Versuch unentgeltlich. (Angabe des Alters erwünscht.) à Flc. M. 2.90 nur durch Ferd. Neter, Frankfurt am Main, Sandweg 85.

Druck und Verlag
von A. W. Kafemann in Danzig.